

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

16.3.1927 (No. 74)

zum Ausdruck, an die neu gestellten Aufgaben gemeinsam zu gehen und in gemeinsamer Beratung etwas zustande zu bringen. Es handelt sich um die endgültige Fertigstellung des Katechismus, die ja in diesen wenigen Tagen nicht gechehen konnte, um die dringend nötige Schaffung eines neuen Kirchenbuchs und um die Vorarbeiten für ein neues Gesangbuch. Für alle diese Arbeiten wurden Sonderausschüsse gebildet, die über die Dauer der Synode hinausstagen und das Ergebnis ihrer Arbeit der nach ihrer Vertagung wieder zusammentretenden Synode vorlegen sollen.

Meinungsverschiedenheiten wird es auch fernhin geben und muß es geben in einer Kirche, die den Grundgedanken der Gewissensfreiheit hochhält und auf dem allgemeinen Wahlrecht sich aufbaut. Und so hat es sich auch in der letzten Sitzung gezeigt, daß bei der Stellung der Kirche zur Not der Arbeitslosen die 4 Gruppen zu einer gemeinsamen Erklärung sich nicht zusammenschließen konnten, und zwar nicht bloß aus Mangel an Zeit, sondern vor allem, weil die volkswirtschaftliche Formulierung eines so stark sozialistischen Einflusses zeigte, daß die anderen Gruppen sich dazu nicht bekennen konnten. Aber es war doch, wie Vandeschtränker Vender-Mannheim, der Vorsitzende der positiven Gruppe, in seiner Erwiderung auf eine Rede von Pfarrer Kappes-Karlruhe sagte, nicht ein Streiten von Parteien um Macht und Einfluß, sondern ein gemeinsames Ringen um die großen, ersten Probleme, die der Kirche des Evangeliums vom Volkswesen her gestellt sind. Daß die Kirche diese Probleme nur durchdringen kann, wenn sie sie mit dem Evangelium der Bibel durchleuchtet, daß sie ihre Aufgabe am Volk nur erfüllen kann in der Kraft des Geistes Jesu Christi, das hat auch diese Synode gezeigt.

Die Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie.

Zur Ausarbeitung eines Konventionentwurfs betreffend die Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie ist gestern nachmittags unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten Graf Bernstorff ein Sonderauschuß zusammengesetzt, in dem sämtliche Nationen und außerdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch ihren Vorkonferenzen in Brüssel, Gibson, vertreten sind.

Der amerikanische Delegierte Gibson erklärte, daß Amerika bereit sei, alle praktischen Maßnahmen auf diesem Gebiet zu unterstützen und einem internationalen Abkommen beizutreten, das die Verfertigung aller privaten und staatlichen Rüstungsgegenstände festsetzt. Nach der amerikanischen Auffassung sei die Kontrolle sowohl der privaten wie der staatlichen Produktion die Grundbedingung für einen Erfolg der geplanten Konventionen.

Dieser Gedanke, dem in Artikel 7 des bestehenden Vorentwurfs Rechnung getragen ist, fand den entscheidenden Widerspruch des italienischen Vertreters, General de Marinis, der erklärte, daß Italien ganz allgemein gegen die Kontrolle der staatlichen Rüstungsindustrie sei und daß die Einbeziehung der staatlichen Rüstungsindustrie über den Auftrag des Sonderauschusses hinausgehe. Paul Boncour und Lord Robert Cecil unterstützten diese letztere Bemerkung, wolle aber ihre endgültige Stellungnahme in dieser Frage von dem Fortgang der Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz selbst abhängig machen. Der japanische Delegierte trat dagegen in vollem Ausmaß dem italienischen Standpunkt bei, während sich die Vertreter Belgiens und Salvadors der amerikanischen Auffassung anschlossen. Die Entscheidung wurde schließlich entsprechend einem Vermittlungsvorschlag des belgischen Senators Bruckere auf später vertagt und sodann ein Siederenausschuß unter dem Vorsitz des deutschen Vertreters eingesetzt, der sich in den nächsten Wochen ausschließlich mit der Umarbeitung des Vorentwurfs zu befassen haben wird.

Eine Unterhaltung mit Bernard Shaw.

Der amerikanische Richter Henry Neil hat kürzlich in Londoner Savoy-Hotel zusammen mit Bernard Shaw und dem englischen Schriftsteller Sir Hall Caine gesprächelt. Das Frühstück verlief sehr lebhaft, da man sich über alles Mögliche unterhielt, von Shaws Widerwillen gegen Rauchen und Kaffeetrinken anfangend bis zu Verturteilungen über Strindberg und Björnson. Es war das erste Mal, daß Caine mit dem berühmten Jüden zusammentraf. „Nein, ich will nicht nach Amerika fahren“, sagte Shaw dem Amerikaner lachend, „ich habe Angst, daß ich dort verhaftet werde. Ich erinnere mich noch der Premiere von „Frau Warrens Gewerbe“ in New York. Am nächsten Tage wurden alle Schauspieler, Regisseure und Leute, die mit der Aufführung etwas zu tun hatten, aufs Polizeipräsidium geladen. Die Presse hatte solche fürchterlichen Kritiken über das „unmoralische“ Stück gebracht, daß sich der Polizeirichter, wie er sagte, nur mit großem Unwillen entschließen wollte, dieses unglückliche Stück durchzuführen. Bei dem nächsten Verhör versicherte er allerdings, daß man ihn mit einem Stück, das für Sonntagabendvorfstellungen geeignet sei, zum Narren gehalten habe. Die Sache kam trotzdem vor die höhere Instanz; das Verbot wurde aber aufgehoben. Als das Washington Square Players-Theater mein Stück wieder in den Spielplan aufnahm, fragte der Dramaturg die Verfasser eines damals erschienenen antichristlichen Lustspiels, warum sie nicht ein Schauspiel von demselben hohen moralischen Gehalt, von dem „Frau Warrens Gewerbe“ erfüllt sei, schreiben könnten und statt dessen den niedrigen Instinkten des Publikums entgegenkämen. Das Washington Square Players-Theater war übrigens ein Vorläufer des vortrefflichen New Yorker Theaters „The Theatre Guild“, von dem man ruhig sagen kann, daß es zurzeit das einzige literarische Theater in New York ist.“

Bandervelde über die Friedenspolitik.

WTB, Paris, 15. März. Die Davos aus Brüssel berichtet, hat gestern vormittag Außenminister Bandervelde bei seiner Rückkehr aus Genf den Pressevertretern erklärt, er würde sehr erkrankt darüber sein, wenn die privaten Besprechungen zwischen Zalewski-Stresemann hiervon aus — etwas anderes gewesen wären als ein Meinungsaustausch von allgemeiner Bedeutung und Erörterungen über Detailsfragen.

Bandervelde wies alsdann auf den Besuch Malarets in Genf hin und fuhr fort: Nach dem deutsch-französischen Krieg herrschte wenigstens 30 Jahre lang Frieden in Europa. Nach dem Weltkrieg müßte man mit dem Dreifachen dieser Zeit rechnen, weil das Geld zu einem neuen Krieges fehlt, die Völker erschöpft seien und die lebende Generation sich der Schützengräben erinnere. Aber er, Bandervelde, habe die feste Hoffnung, daß, bevor noch diese Frist zu Ende ginge, die internationalen Kräfte, die für den Frieden arbeiteten, über die Mächte des Hasses den Sieg davontragen würden.

Auswärtige Staaten

Deutscher Sieg im Rattowiger Stadtparlament.
Berlin, 15. März. Wie die Morgenblätter aus Rattowicz melden, wurde in der ersten Sitzung des neu gewählten Rattowitzer Stadtparlaments am Montag die Wahl des Büros vorgenommen, die überwiegend zugunsten der deutschen Parteien ausfiel. Als Stadtverordneter wurde der deutsche Abgeordnete Wonskowski von der deutschen katholischen Volkspartei hervor, worauf die Polen zum Reichen des Protokolls den Saal verließen.

Der lettische Staatspräsident gestorben.

Riga, 15. März. Der lettische Staatspräsident Lischakoff ist gestern abend im 68. Lebensjahre gestorben. Janis Lischakoff gehörte als Abgeordneter der ersten russischen Reichsduma an und war während des Krieges Vorsitzender des lettischen Flüchtlingskomitees, das später den Grundstock der ersten Regierung des 1918 proklamierten Staates bildete. 1922 wurde er zum ersten Staatspräsidenten gewählt.

Berlin, 15. März. Anlässlich des Ablebens des lettischen Staatspräsidenten Lischakoff hat der Reichspräsident der Witwe des Verstorbenen in herzlichsten Worten sein Beileid übermittelt. — Ebenso haben der Reichskanzler dem lettischen Ministerpräsidenten und der Reichsaussenminister dem lettischen Minister des Inneren telegraphisch ihr Beileid ausgesprochen.

Verurteilung eines deutschen Journalisten in Italien.

Genova, 15. März. Der deutsche Journalist Delius, der unter der Anschuldiung verhaftet worden war, seiner Zeitung Bilder und Artikel über Italien zu haben, die eine Verabredung Italiens darstellten, wurde wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze des Staates zu 30 Tagen Gefängnis und Tragung der Prozesskosten verurteilt. Von der Anklage der Anreizung zum Massenhas wurde er freigesprochen.

Die deutsche Minderheit in Jugoslawien fordert das Selbstbestimmungsrecht.

Belgrad, 15. März. In der Sepschikina klagte gestern der Führer der Deutschen Partei, Abgeordneter Dr. Kraft, über die Lage des deutschen Schulwesens in Jugoslawien, besonders über die Verstaatlichung der deutschen Privatschulen. Er forderte für die Deutschen vollständige kulturelle Autonomie. Der frühere Unterrichtsminister Preußische-

wisch, durch seine deutschfeindliche Haltung bekannt, antwortete, daß die Deutschen in Jugoslawien mehr Freiheit genießen als die slawischen Minderheiten in irgend einem Lande. Dr. Kraft erwiderte, die Deutschen in Jugoslawien seien keine politischen Wesen, sondern gleichberechtigte Staatsbürger, die auch ohne Rücksicht auf die Minderheitenpolitik in anderen Staaten ihre Rechte geltend machen könnten.

Französische Verluste in Marokko.

Paris, 15. März. Nach einer Meldung aus Rabat ist es zwischen französischen Truppen und Stammesangehörigen des von Frankreich wieder abgefallenen Stammes Sidi Ameranc, nördlich von Ouzajan zu heftigen Kämpfen gekommen. Die französischen Truppen ließen vierzehn Tote, darunter zwei Offiziere, auf dem Kampfplatz zurück.

Verurteilung wegen tätlicher Beleidigung Kerenski in Newpor.

London, 15. März. Aus Newpor wird gemeldet: Die russische Monarchistin Katharina Bary, die den vormaligen russischen Premierminister Kerenski vor einer Versammlung von 5000 Personen am Samstag nachmittags ins Gesicht geschlagen hat, wurde zu 4 Dollar 50 Cents Geldstrafe verurteilt.

Debatte über die Getränkesteuer im Steuerauschuß.

Der Steuerauschuß des Reichstages legte heute die Beratung des vorläufigen Finanzausgleiches vor.

Abg. Nolte (Wirt. Ver.) lehnte die Verlängerung des Finanzgleiches um zwei Jahre ab. Das höchste sei ein Jahr. Er forderte das Zuschlagsrecht für Länder und Gemeinden, damit diese wieder für ihre Finanzen verantwortlich werden. Die Gemeindegetränkesteuer müsse verschwinden. Die Realsteuer müsse in ein vernünftiges Verhältnis zur Einkommensteuer gebracht werden. Die Haussteuer könne man um 600 bis 700 Millionen senken, wenn man sie nur zur Ermäßigung der Hypothekenzinsen verwenden, wie dies bereits in Köln geschehe. Die Mieterhöhung müsse wenigstens zum Teil den Hauswirten zugute kommen.

Preussischer Finanzminister Dr. Höpfer-Ashoff begründete den Gedanken, die Realsteuern zu senken. Aber gerade unter diesem Gesichtspunkte sei die Befreiung der gemeindlichen Getränkesteuer besonders bedenklich. Die bayerische Biersteuerentlastung sei eine Realfrage. Die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten Bayerns dürften nicht zu einer ungerechtfertigten Bevorzugung durch Zahlung einer unverhältnismäßigen Rente führen, wie sie das Kompromiß der Regierungsparteien vorsieht. Nach Auffassung Preussens bedürfe die Erhöhung der Biersteuerentlastung einer Zweidrittelmehrheit. Wenn das Reich bereit ist, den Ländern etwas zu geben, müsse Preußen auf eine gleichmäßige Behandlung und Berücksichtigung der Forderungen aller Länder entscheidendes Gewicht legen.

Reichsfinanzminister Dr. Höpfer betonte: Bayern und Württemberg haben aus der Postabfindung einen Anspruch auf Binszahlung, die gegenwärtig ruht. Wenn wir entsprechend dem Vorschlage Preussens zur gegenseitigen Aufrechnung schreiben, werden wir auch Ansprüche des Reiches finden. Auf die Durchführung der Realsteuergesetze hat das Reich keinerlei Möglichkeit, einzuwirken. Wir beschäftigen uns aber, in dem Reichsratmangel für die Grund- und Gewerbesteuer eine Grundlage zu schaffen.

Abg. Pflieger (B. Vp.) erklärte: Von Sonderverhandlungen mit Bayern könnte gar keine Rede sein. Die Regelung der Biersteuer 1925 sei nur unter Vorbehalt erfolgt. Bayern könne also noch neue Ansprüche geltend machen. Der Redner spricht seine Befriedigung darüber aus,

daß auch der Sozialdemokrat Dr. Herz die Gemeindegetränkesteuer als unentbehrlich bezeichnet habe.

Staatsrat Dr. Wolff erklärt: Bayern habe eine Erhöhung des Anteils der Länder an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 75 auf 90 Prozent verlangt und halte daran heute noch fest. Die 45 Millionen Biersteuer für Bayern sollen durchaus keine ewige Rente sein, sondern nur eine Höchstgrenze. Maßgebend bleibe nach wie vor der Prozentsatz der Beteiligung Bayerns an der Biersteuer.

Abg. Keinaich (Dt. Vp.) verlangt eine Steuerermäßigung. Der Redner begründete seinen Antrag, der nur eine Sollbestimmung vorsehe, macht jedoch darauf aufmerksam, daß diese milde Form nur bestehen bleiben könne, wenn die Länderregierungen befriedigende Erklärungen abgeben. Die Deutsche Volkspartei mache jedoch davon ihre ganze Stellungnahme abhängig. Darauf vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Mittwoch.

Verkehrsfragen vor dem Haushaltsauschuß.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde der Etat des Reichsverkehrsministeriums weiterverhandelt.

Abg. Groß (Ztr.) beantragte, den Etatstitel, der die Beteiligung des Reiches an der Redar A.-G. betrifft, um drei Millionen RM auf 7 040 000 RM zu erhöhen. Der Antrag wurde dem Unterausschuß überwiesen.

Ueber das Etatkapitel, das die Fortführung des Kanalbaues östlich Hannover betrifft und hierfür sowie für Vorarbeiten und Bauausführungen am Südlügel 40 000 000 RM fordert, entspann sich eine längere Aussprache.

Gesandter für Anhalt, Geheimrat Bodenwande forderte gegen den Antrag, der darauf abziele, für die Inangriffnahme des Südlügel des Mittelbandkanals die nötigen Mittel vorzuenthalten.

Auch Reichsverkehrsminister Dr. Koch protestierte gegen die beabsichtigte Streichung der Bauausführungen am Südlügel.

Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.) wies darauf hin, daß man über den Bewilligungen zum Bau des Mittelbandkanals nicht die dringenden und wichtigen Verkehrsfragen im Osten des Reiches vernachlässigen dürfe.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch anerkannte, daß durch die Grenzverlegungen im Osten und Westen des Reiches, die aus der Versäufelung der Grenzprovinzen stark geschädigt worden sei. Der Minister war sich klar darüber, daß sowohl im Osten, insbesondere in Schlesien, wie natürlich auch in den rheinischen Gebieten in dieser Beziehung wesentlich andere Zustände geschaffen werden müßten. Dementsprechend hoffe der Minister, daß bei Gelegenheit der Aufstellung des nächsten Etats entsprechende Mittel bereitgestellt werden.

Alle Kanalprojekte wurden darauf zur weiteren Beratung dem Unterausschuß überwiesen. Es folgte eine Generaldebatte über die Reichseisenbahn.

Abg. Schumann (Soz.) sprach seine Unzufriedenheit mit der Politik der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, insbesondere in Personalfragen, aus.

Abg. Wieland (Dem.) bat um Aufschluß, wie es mit der Elektrifizierung der Eisenbahn sehe. Außerdem wüßte er zu wissen, welche Stellung der Minister zu der Tarifpolitik der Reichsbahn einnehme.

Abg. Dr. Cramer (D. Vp.) betont den erfreulichen Aufschwung der Reichsbahn und brachte dann eine Anzahl von Beschwerden im Zusammenhang mit dem Bahnhofsgeräusch und der Mitropa zum Vortrag.

Abg. Groß (Ztr.) beantragte, daß der Damesplan für die Reichseisenbahn eine außerordentlich schwere finanzielle Belastung darstelle. Die

Das Gespräch über Theater und Künstler ging auf Ibsen über. „Wilhelm Archer erzählte mir einmal“, sagte Shaw, „wie er in Ibsens Arbeitszimmer ein Bild von Strindberg sah. Ibsen zeigte das Bild und sagte in einem merkwürdigen, etwas schadenfrohen Tonfall: Sieht der Kerl nicht total verrückt aus?“ Shaw äußerte sich in begeisterten Ausdrücken über Strindbergs Genialität. „Als ich in Stockholm war“, fuhr Shaw fort, „schrieb ich an Strindberg und teilte ihm mit, daß ich in der Stadt sei und es mir zur Ehre anrechnen würde, von ihm empfangen zu werden. Ich erhielt daraufhin einen sehr lauten und merkwürdigen Brief, von dem ein Drittel auf Französisch, ein Drittel auf Deutsch und ein Drittel auf Englisch geschrieben war. Strindberg antwortete, daß er vollkommen einsam lebe, daß er niemals ausgebe, außer in der Zeit zwischen 8 und 4 Uhr morgens, da er dann sicher sei, keinem Menschen zu begegnen. Es wäre ihm auch unendlich, jemand zu sprechen. Er werde von einer tödlichen Krankheit aufgezogen, und da wir beide verschiedene Sprachen sprächen, würde unser Zusammenreffen einer Konversation zwischen zwei Taubstummen ähnlich sein. Am nächsten Morgen bekam ich aber einen zweiten Brief mit der ausdrücklichen Bitte, Strindberg in seinem kleinen „Antinen Theater“ aufzusuchen. Ich ging mit meiner Frau am nächsten Abend hin. Wir fanden Strindberg in einer äußerst zurückhaltenden, beinahe schüchternen Stimmung. Seine blauen Augen waren dagegen unwiderstehlich. Ihr Ausdruck verriet den genialen Menschen. Da Strindberg sehr lange in Frankreich gelebt hatte, so dachte ich, es sei am besten, mit ihm französisch zu sprechen. Ich hatte einige französische Phrasen mühselig ausgearbeitet, da ich ein sehr schlechter Linguist bin. Strindberg sagte mir aber, daß er die deutsche Sprache vorzöge. Meine Frau plauderte lebhaft mit ihm und machte soviel spassige Bemerkungen, daß Strindberg endlich lächelte und wärmer wurde. Er war ganz vernarrt in sein Intimes Theater, wo wir „Frau Julie“ sahen. Jedoch meinte er, daß diese

Bühne für seine Werke zu klein sei, die eigentlich eine Opernbühne zum Rahmen haben müßten.

Wir waren sehr nett zusammen, als Strindberg plötzlich seine Uhr aus der Westentasche zog und mit lauter Stimme verkündete: Um 2 Uhr werde ich krank sein. Aber es war beinahe 2 Uhr nachmittags. Ich traute meinen Ohren nicht und dachte, mich entsetzt verführt oder sein Deutsch nicht richtig verstanden zu haben. Da aber bloß ein paar Minuten bis zum festgesetzten Krankheitsbeginn fehlten, blieb uns nichts anderes übrig, als aufzustehen und Strindberg zu verlassen. Es handelte sich aber um die tödliche Krankheit, an der Strindberg litt.“ — „War Strindberg wirklich krank?“, fragte der amerikanische Richter, von Shaws Erzählung stark ergriffen. „Nein“, erwiderte Shaw, „Strindberg war der größte Hypochonder auf Erden. Das Leben sprudelte in ihm. Ich muß jedoch wahrheitsgetreu gestehen, daß er tatsächlich kurze Zeit nach unserem Zusammenreffen starb.“ — „Was für ein merkwürdiges Geleben Strindberg geführt hat!“, sagte Hall Caine. „Ja“, meinte Shaw, „die Frauen hatten es wirklich nicht leicht mit ihm. Einmal kam sogar eine von seinen geschiedenen Frauen zu mir und bat mich, ob ich ihr nicht an einem Theaterengagement teilnehmen könne.“ — „Ich hörte außerdem erzählen“, fuhr Caine dann mit, „daß seine erste Frau viele Jahre nach ihrer Trennung von Strindberg unerkannt in sein Haus gekommen sei und eine Stellung als Hausmädchen bei ihm angenommen habe, um die Möglichkeit zu haben, für dieses trankene Geniekind zu sorgen.“ — „Eine fabelhafte Idee für ein Schauspiel!“, rief Shaw begeistert aus. „Ich bin derselben Meinung“, fiel Caine ein. „Wie tragisch die Geschichte dieses unglücklichen Weibes ist! Jetzt will ich erzählen“, fuhr er fort, „wie ich die Bekanntschaft von Björnson gemacht habe. Ich traf Björnson einmal in Rom auf der Straße. Er stand vor einem Fensterladen und betrachtete die Ausläufer. Sie sind Björnson, sagte ich zu ihm, und reichte ihm die Hand. Wer sind Sie, sagte er, indem er mir

fest die Hand drückte. Einer Ihrer Bewunderer, sagte ich, rühmte mich los und ging weiter. Am nächsten Tage traf ich einen von Björnsons Freunden. Björnson erzählte mir, sagte dieser, daß er von einem orientalischen Engländer auf dem Corso angesprochen worden sei. Als er den Engländer beschrieb, merkte ich sofort, daß Sie es gewesen waren, und sagte ihm: Das war Hall Caine. Warum, zum Teufel, hat er es mir nicht gleich selbst gesagt, fragte Björnson.“

Das geistreiche Zusammenreffen der zwei Schriftsteller hatte nun schon auserwähltes Stunden gedauert. Plötzlich sprang Bernard Shaw auf, sah mit komischer Verzweiflung auf seine Uhr, die auf ¼ zeigte, und sagte zu dem amerikanischen Richter: „Um Gotteswillen, es ist schon ¼ Uhr; es ist wohl recht laune her, daß ich soviel — gequatscht habe.“

Humor.

Das Beschwerderecht. Seine Excellenz wollten sich Unterricht über das Beschwerderecht vorführen lassen. „Was wissen Sie über das Beschwerderecht?“ „Ich beschwere mich niemals!“ „Exzellenz, Ra, na! Hören Sie mal, Herr Oberleutnant, haben Sie den Leuten das beigebracht?“ „Zu Befehl, Euer Excellenz. Ich halte es aber doch für das Beste.“ „Ach, ich bitte Sie, Herr Oberleutnant, das ist doch eine gänzlich unmaßgebliche Auffassung!“ — „Der rechte Fräuleinmann! Wie heißen Sie?“ „Kalandrigkeit, Euer Excellenz!“ „Schön, also Matrose Kalandrigkeit, wenn ich nun zum Beispiel mal zu Ihnen sage — Sie Kameel! — beschweren Sie sich dann?“ „Nein, Euer Excellenz!“ „Nun?! Warum denn nicht?“ „Aus Kameradschaft! Euer Excellenz!“ (Aus „Spitzen und Ähren“, einem humorvollen Buch von Kapitänleutnant a. D. R. F. Giffé im Verlag Karl E. Klotz, Magdeburg.)

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Abwasserleitung der Firma Bogel & Bernheimer, Gekochfabrik in Maxau a. Rh.

Die obgenannte Firma beabsichtigt eine zweite Abwasserleitung nach dem Rhein, oberhalb ihrer bisherigen, zu erstellen. Die Leitung soll von der Fabrik in einer Länge von 200 m gegen Westen verlaufen und oberhalb des Gartens des Rheinwärters in den Rhein ausmünden. Von der Anlage werden die Grundstücke Lab.-Nr. 8032 und 7011 der Gemarkung Kitzlingen - Gemann Steinmetzen - berührt. In Bezug auf Mängel und Beschaffenheit der Abwässer tritt gegen früher keine Veränderung ein.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis des Gebietes vom 8. April 1927 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte namentlich das öffentliche Recht angehörige Nutzungsrechte an betrachten sind (S. 113 Bau 2 des Gesetzes), und daß daher auf solche Rechte sich stützend Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vorstehende Bekanntmachung die Rechte an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte namentlich das öffentliche Recht angehörige Nutzungsrechte an betrachten sind (S. 113 Bau 2 des Gesetzes), und daß daher auf solche Rechte sich stützend Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Bläne und Beschreibungen liegen während der 14-tägigen Frist beim Bezirksamt Karlsruhe - Zimmer Nr. 29 - und auf dem Bürgermeisterei-Bezirksamte in Kitzlingen offen.

Karlsruhe, den 15. März 1927. D. S. 39.

Bez. Bezirksamt A. III.

Der Weiberg Karl Franz in Weingarten hat um die bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Schlachtküche in seinem Anwesen in der Bahnhofstraße in Weingarten.

Der Weiberg Karl Franz in Weingarten hat um die bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Schlachtküche in seinem Anwesen in der Bahnhofstraße in Weingarten.

Bläne und Beschreibungen liegen während der 14-tägigen Frist beim Bezirksamt Karlsruhe - Zimmer Nr. 29 - und auf dem Bürgermeisterei-Bezirksamte in Weingarten zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 14. März 1927. D. S. 40.

Bezirksamt A. IV.

Grundstückszwangsvollstreckung.

6 B. 820. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene Grundstück gelegene, im Grundbuch von Friedrichstal eingetragene Grundstück.

am Montag, den 21. März, vormittags 10 Uhr, durch das Notariat im Rathaus in Friedrichstal versteigert werden.

Tab.-Nr. 534; 16 a 67 am Ackerland, Gewann Eisenfeld, Schätzung 1100 M.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. April 1926 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Umschuldung der Mittelungen des Grundbuchs, sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsunterlagen, sind im Grundbuch eingetragen.

Redakte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungsangelegenheit vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzukommen und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Festsetzung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Verteilungserlöses dem Anwärter des besagten Grundstücks und den übrigen Kreditgläubigern zugerechnet.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstands.

Karlsruhe, den 9. März 1927.

Notarius 6 als Vollstreckungsamt.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Handelskammer betr. die nach Artikel 13 des Gesetzes, die Handelskammer betr. vom 11. Dezember 1878 vorzunehmende Neuwahl von Mitgliedern zur Handelskammer findet am

Donnerstag, den 21. März d. J.

für den Wahlbezirk Karlsruhe (die Orte im Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe) im Amtsgebäude der Handelskammer Karlsruhe, Karlstraße 10, großer Sitzungssaal, von vormittags 9 bis 12 Uhr nachmittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

Wir laden die Wahlberechtigten hiermit zur Teilnahme an der Wahl ein mit dem Bemerkten, daß jedem Wahlberechtigten noch eine besondere Einladung zugeht, aus der das Nähere über die Wahl zu ersehen ist. Für den Fall, daß dem einen oder anderen Wahlberechtigten die Wahl Einladung nicht zugehen sollte, ist diese öffentliche Einladung als Einladung zur Wahl anzusehen.

Karlsruhe, den 14. März 1927.

Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden.

Der Präsident: Der Syndikus: ges. Dr. Krüger. ges. Dr. Krüger.

Bergebung der Festhallejäle.

Die Vereine, Gesellschaften usw., die im Winter 1927/28 (1. Oktober - 30. April) die Festhalle für zu benutzen beabsichtigen, werden gebeten, uns spätestens bis zum 1. April d. J. mitzuteilen, wie oft und zu welchem Zweck (Art der Veranstaltung) sie die Festhalle zu benutzen beabsichtigen. Die Festhalle wird durch eine dazu bestimmte Kommission.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Schöllbrunn, Amt Ettlingen, versteigert in ihrem Gemeindegeld

am 18. März 1927: 207 Stck Bauholzungen I. und 414 Stck II. Kl., 87 Dachlatten, 208 Kopfenlatten I., 209 II., 238 III., 255 IV. Klasse, 255 Hechtchen I., 1141 II. Klasse, 2339 Bohlenstücke, ferner 17 Stck Nadeln V. und 19 Stck VI. Klasse, sowie 90 Stck Buchene und eigene Wagenlatten.

am 21. März 1927: 168 Stck Borlentämme von 2,18 Dtm. abwärts, sowie 5 Stck Bau- und Wagenlatten von 0,60 Dtm. abwärts.

am 22. März 1927: 5 Stck eichen, 7 Stck Klobholz, sowie 1175 Stck Weilen.

Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Schöllbrunn, den 13. März 1927.

Gemeinderat: Reumayer. Raunger.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, den 17. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal Herrenstraße 45a hier (Stintzen) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

a) ca. 65 Meter verbleib. Kleider- und Mantelstoffe, 1 Majolika-Dien, 1 Standuhr, 1 großweil. Spiegelkranz, 1 einteil. Spiegelkranz, ar. etw. Bilderkranz, 1 groß. eib. Bild.

b) 1 Ständer mit Käfig, 1 Säule, 5 Bilder, eine Messingkette mit Türvorhang, 1 Weißblechmaschine, 1 Kopiermaschine, 1 Siederungs-Kranz, 1 Dreiviertelmaschine mit Rollkranz, 8 H. Hühner, 1 Säurefänger, 1 Kleiderrechen, 4 Schemel, 1 Uhr, 1 Lampe und ein Warenkranz.

Zu a) Die Versteigerung findet voraussichtlich statt.

Karlsruhe, den 15. März 1927.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Bfingen versteigert am Freitag, den 18. März, vormittags 10 Uhr, mit Zusammenkunft beim Rathaus, aus ihrem Gemeindegeld

110 Hektar Forst I. - III. Klasse 82 Hektar Eichen I. - V. Klasse 2 Buchen und 1 Fichte.

Bürgermeisteramt.

Nadelholz-Verkauf.

Das Forstamt Herrmannsdorf (Baden) verkauft freihändig 2000 Dtm. Nadelholz, wenn mögl. feinst. Eichen, Angebote bis Freitag, den 25. März 1927 erbeten. Kostenschätze durch das Forstamt (Herrnstr. 45a).

Schönes Ladenlokal.

gegenüber der Hauptpost, zu vermieten

In unserem Hause, Kaiserstraße 148, ist der am 1. Juni ds. Js. freier werdende Laden mit Nebenräumen neu zu vermieten. - Auch haben wir in unserem Bankgebäude noch einige mit Zentralheizung versehene Büroräume sofort zu vermieten.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe

Zimmermädchen.

Ich suche auf 1. April ein freundliches, fleißiges

mit nur allerbesten Zeugnissen. Bedingungen: versteht u. spricht in allen Sprachen u. Hausarbeiten, Büchlein, Sewieren und Nähen, Arbeitslohn wird gestellt. Hoher Lohn. Angeb. an Frau Elsa Dörwächter, Florabain, Gumpfenstraße 38.

Wir vergeben laufend an geübte Näherinnen lohnende

Heimarbeit.

Zu melden vormittags bei

Wilhelm Blicher & Co. Sportbekleidungsfabrik

Karlsruhe i. Bd., Karl-Wilhelmstraße 14.

Zwangsvollstreckung.

Mittwoch, d. 16. März 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. 45a, Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Sofa, 1 Kommode, 1 Glacéarm, 1 Sofa, 1 Stuhl, 1 Schreibtisch, 1 Vertikal, 1 Blumenständer, Karlsruhe, d. 14. März 1927.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Wohnungsaufsch.

Geboten: schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör (Schlaf), Gehlcht: 2 Zimmerwohnung mit bewohnbarer Mantelkabine, Angeb. u. Nr. 2484 ins Tagblatt, erb.

Zu vermieten

Hechtweil Allee 22, 1 Treppe, hochherzogliche Wohnung sofort zu vermieten. Näheres baldmöglichst erbeten.

Kronenstr. 22, 17 ist freundl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten: Herrenstr. 11, II. links.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Hindenburgstr. 7.

In gutem Hause sind mehrere möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu verm.: Jollstr. 65, III.

Miet-Gesuche.

Günstiger Laden mit Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2491 ins Tagblatt, erb.

Büro mit Lagerraum, evtl. auch Werkstätte zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2489 ins Tagblatt, erb.

Tüchtiges Mädchen, das auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Alteingesessene Firma.

(keine Neugründung) sucht in bester Lage der Kaiserstraße einen

Laden.

mit einem großen oder zwei Schaufenstern. Angebote unter Nr. 2488 ins Tagblatt, erb.

4 billige Linoleum-Tage

Von Mittwoch, den 16., bis einschl. Samstag, den 19. d. M. verkaufen wir außer unseren regulären Qualitäten einen großen Gelegenheitsposten mit kleinen Farb- u. Druckfehlern, sowie Reste u. zurückgesetzte Muster

200 cm br. Druck-Linoleum	2,50	200 cm br. Inlaid-Linoleum	5,15
Linoleum-Druck-Läufer	2,1.80 2.20 2.2.80 3.80 3.50 4.70 4.50	Linoleum-Teppiche bedruckt, mod. u. Feiner Muster	150x200 200x250 200x300 250x350 300x400 cm
Inlaid-Läufer (durchgehendes Muster)	67 cm 90 cm 100 cm 110 cm br.	Inlaid-Teppiche durchgeh. reiche Auswahl	150x200 cm 200x250 cm 200x300 cm
Linoleum-Druck-Vorlagen	4.20 4.- 5.90 5.30 6.30 5.90 7.- 6.60	Spezial-Fenster in der Ritterstraße.	40x40 cm 45x65 cm 70x90 cm 70x115 cm

Beachten Sie unser Spezial-Fenster in der Ritterstraße.

Suche auf sofort 1 Zimmer mit 2 Betten u. elektr. Licht in der Nähe des Marktplatzes, wenn mögl. feinst. Eichen, Preis ca. 20 bis 25 M. mit Frühstück. Angebote unter Nr. 2490 ins Tagblatt, erb.

Alleinl. Herr, befristet, in der Nähe des Marktplatzes, wenn mögl. feinst. Eichen, Preis ca. 20 bis 25 M. mit Frühstück. Angebote unter Nr. 2490 ins Tagblatt, erb.

1 oder 2 leere Zimmer (evtl. Manubien) sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2489 ins Tagblatt, erb.

Sold. Handwerker sucht einm. möbl. Zimmer am 1. April in gutem Hause. Preisang. u. Nr. 2494 ins Tagblatt, erb.

Offene Stellen.

Jüngeres, fröhliches Mädchen vom Lande, nicht unter 18 Jahren, für Küche u. Hausarb. sof. gel. Näh. Weidenstr. 44, I. links.

Jüngeres Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht: Herrenstr. 74, 2. Stock.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Adr. zu erf. im Tagblattbüro.

Zimmermädchen, das im Nähen u. Sewieren verständig ist, gute Zeugnisse aus Herrschaftsbüchern besitzt. Karlstraße 52.

Tüchtiges Mädchen, das auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf sofort 1 Zimmer mit 2 Betten u. elektr. Licht in der Nähe des Marktplatzes, wenn mögl. feinst. Eichen, Preis ca. 20 bis 25 M. mit Frühstück. Angebote unter Nr. 2490 ins Tagblatt, erb.

Alleinl. Herr, befristet, in der Nähe des Marktplatzes, wenn mögl. feinst. Eichen, Preis ca. 20 bis 25 M. mit Frühstück. Angebote unter Nr. 2490 ins Tagblatt, erb.

1 oder 2 leere Zimmer (evtl. Manubien) sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2489 ins Tagblatt, erb.

Sold. Handwerker sucht einm. möbl. Zimmer am 1. April in gutem Hause. Preisang. u. Nr. 2494 ins Tagblatt, erb.

Offene Stellen.

Jüngeres, fröhliches Mädchen vom Lande, nicht unter 18 Jahren, für Küche u. Hausarb. sof. gel. Näh. Weidenstr. 44, I. links.

Jüngeres Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht: Herrenstr. 74, 2. Stock.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Adr. zu erf. im Tagblattbüro.

Zimmermädchen, das im Nähen u. Sewieren verständig ist, gute Zeugnisse aus Herrschaftsbüchern besitzt. Karlstraße 52.

Tüchtiges Mädchen, das auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf sofort 1 Zimmer mit 2 Betten u. elektr. Licht in der Nähe des Marktplatzes, wenn mögl. feinst. Eichen, Preis ca. 20 bis 25 M. mit Frühstück. Angebote unter Nr. 2490 ins Tagblatt, erb.

Alleinl. Herr, befristet, in der Nähe des Marktplatzes, wenn mögl. feinst. Eichen, Preis ca. 20 bis 25 M. mit Frühstück. Angebote unter Nr. 2490 ins Tagblatt, erb.

1 oder 2 leere Zimmer (evtl. Manubien) sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2489 ins Tagblatt, erb.

Sold. Handwerker sucht einm. möbl. Zimmer am 1. April in gutem Hause. Preisang. u. Nr. 2494 ins Tagblatt, erb.

Offene Stellen.

Jüngeres, fröhliches Mädchen vom Lande, nicht unter 18 Jahren, für Küche u. Hausarb. sof. gel. Näh. Weidenstr. 44, I. links.

Jüngeres Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht: Herrenstr. 74, 2. Stock.

Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für Haus- u. Gartenarbeit gesucht. Adr. zu erf. im Tagblattbüro.

Zimmermädchen, das im Nähen u. Sewieren verständig ist, gute Zeugnisse aus Herrschaftsbüchern besitzt. Karlstraße 52.

Tüchtiges Mädchen, das auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

Suche auf 1. April ordentliches

Mädchen, das schon in Stellung war und alle vorformend. Hausarbeiten verrichten kann. Kostenschätze nicht erwünscht. Offerten mit Gehaltsangaben und zu richten an Frau Schmidt, Danfeldsackstraße 60.

S

Schulfahrten zum Besuch des Landes theaters.

Schon seit Jahren wird den zu Ostern zur Entlassung kommenden Schülern der Volksschulen eine Erinnerungsfahrt für diesen wichtigen Lebensabschnitt durch eine Vorstellung im Landestheater bereitet. Der dieses Jahr erstmals unternommene Versuch der Theaterleitung, diese schöne Übung auf auswärtige Kommunitanten und Konfirmanden von Schulen aller Art auszuweiten, hatte den erfreulichen Erfolg, daß sich über 700 Teilnehmer aus den Orten Bergaußen, Durmersheim, Ettlingen, Gaggenau, Gohsheim, Hörden, Iffezheim, Jöhlingen, Pfinzenheim, Niederbühl, Raftatt, Reichenbach, Söllingen, Steinmauern gemeldet haben. Diesen Schülern wird Samstag nachmittags 3 Uhr eine Aufführung von Schillers „Verschwörung des Fiesco zu Genua“ zu besonders billigen Preisen geboten. Die auswärtigen Schüler werden bei dieser Gelegenheit, soweit es die Zeit gestattet, auch die übrigen Kunstanstalten und Sehenswürdigkeiten (Stadtpark usw.) besuchen. Dank der freundlichen Aufnahme und Förderung der von der Theaterleitung gegebenen Anregung, werden also dieses Jahr auch viele auswärtige Schüler zur Erinnerung an den Abschluß ihrer Schulbildung eine Vorstellung im Landestheater genießen können.

Veitastologie-Gedächtnisfeier in der Festhalle.

Wie bekannt, veranstaltet die Stadtgemeinde in Verbindung mit der Karlsruher Lehrerschaft kommenden Samstag, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale der städtischen Festhalle eine Gedächtnisfeier für Johann Heinrich Veitastozzi aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Todesjahres († 17. 2. 1827). In freundlicher Weise haben sich für diese Feier zur Verfügung gestellt: der Karlsruher Lehrerverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Dr. Heinz Knöll, L. Kapellmeister am Badischen Landestheater, Universitätsprofessor Dr. Ernst Hoffmann-Heidelberg, der die Gedächtnisrede halten wird, Herr Fritz Baumbach, Oberpiellleiter am Badischen Landestheater, der den Vortrag eines Prologs und verschiedener Gedichte auf Veitastozzi übernommen hat, und Musiklehrer Ernst Stadelhofer, Weiskrüger von Direktor Franz Philipp, des Leiters der Badischen Dreieckschule, der Orgelstücke zum Vortrag bringen wird. Im einzelnen sieht das Programm folgendes vor: 1. Orgelvortrag; 2. Moll-Konzert; 3. Veitastozzi'sches „Söhnen“, Männerchor (mit Orgelbegleitung), von W. A. Mozart; 4. Gedächtnisrede; 5. „Träumen und Wachen“, Männerchor, von H. Bruchner; 6. Gedichte auf Veitastozzi; 7. „Alte deutsche Gassen“, Männerchor, von H. Hoffmann; 8. Danksagung; 9. Te Deum, op. 59, von M. Wagner. Jedermann ist zu der Feier eingeladen. Eintrittsrecht wird nicht erhoben; besondere Einladungen ergehen nicht. Für die Späher der Behörden sind einige Stuhlreihen der 1. Abteilung im Saal vorbehalten.

Aufbau von Fortbildungskursen. Der Stadtrat hat dem Aufbaun von zweijährigen Fortbildungskursen (Mädchenklassen) auf die Mädchenrealschulen grundsätzlich zugestimmt. Demgemäß werden an der Fichte- und im Falle b 3 Bedarfs auch an der Lessingstraße für die Schülerinnen, welche die erste Klasse einer Mädchenrealschule mit Erfolg durchgemacht haben, von Ostern 1927 ab Fortbildungskurse mit zweijähriger Dauer angegliedert. Diese Fortbildungskurse haben den Zweck, die in der Mädchenschule erorbene Bildung zu vertiefen und zu erweitern und die Mädchen in die wichtigsten Gebiete einzuführen, die ihr Beruf als Frau mit sich bringt.

Reiseverkehr. Die schweizerischen Behörden haben zur Hebung des Automobilverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz angeordnet, daß in Zukunft Kraftfahrer, auch wenn sie keinen Grenzpaßschein (Triptyque) besitzen, bei einem Aufenthalt bis zu fünf Tagen eine „Provisorische Eintrittskarte“ erhalten können, ohne den sonst vorgeschriebenen Einfuhrzoll zu hinterlegen. Für längere Reisen in die Schweiz ist jedoch, wie nach allen anderen Auslandsstaaten überhaupt, zur Vermeidung der Einfuhrzoll-Hinterlegung ein Grenzpaßschein (Triptyque) oder ein Grenzpaßscheineheft (Carnet de passage en Douanes) erforderlich, wie sie vom Badischen Automobil-Club an seine Mitglieder abgegeben werden. Nähere Auskünfte erteilt das Generalsekretariat des Klubs in Karlsruhe, Waldstraße 63 II.

Die Wohltätigkeits-Veranstaltung „Unter Bühnenleuten“ bei der Firma Tieg zugunsten der Bühnenkassen am Dienstag hatte ebenbürtigen Erfolg wie die Premiere. Die Einführung hatte diesmal Ulrich v. d. Trenck. Als Anjaer in der Modeshau war wieder Herr Blum auf dem Posten. Solistisch betätigten sich die Damen Fein, Stecher, Albracht, Seiberlich und die Herren Kuntz, Wehrhahn, Dera, Löber, Dörsch und das Ehepaar Kloebe. Unter Führung von Edith Wietfeld wirkten vom Ballett des Landestheaters die Damen Heuser, Wieland, Hoffmann, Mangel und Gerte. — Webrüngen waren es 500 meistlich entfaltete Frauenherzen. Der Druckfehlerfehler brauchte nicht zu verdeutlichen, daß es „weibliche Frauenherzen“ waren; denn die gibt es trotz Herrenschmitt und Herrensalfo noch.

Vorkauf für keine Dreipfeiler-Postkarten. Der Deutsche Industrie- und Handelsstag hat verschiedentlich mit dem Reichspostministerium wegen der Wiedereinführung von mit Dreipfeiler-Marken bedruckten Postkarten verhandelt. Es wurde ihm dabei mitgeteilt, daß die Post vorerst nicht die Absicht habe, eine solche Postkarte herauszugeben, da der Druck und auch der Papierpreis in diesem Falle einen so großen Teil der eigentlichen zur Abgabe der Beförderungskosten bestimmter Gebühr in Anspruch nehmen würde, daß hierdurch Ausfälle entstünden, die die Reichspost bei der gegenwärtig sehr schlechten Lage in finanzieller Hinsicht nicht übernehmen könne.

Fleischpreise. Nach Mitteilung der Metzgerei- und Schlachtereiverbände ist der Preis für verschiedene Schweinefleischsorten ermäßigt. **Unfälle.** Auf dem Bahnhof Köniagsbach wurde ein verh. Zuführer von hier, während er mit dem Antuppen eines Viehwagens beschäftigt war von einem auf dem Nebensteig einfahrenden Zug erfaßt und zu Boden geworfen. Der Beamte trug Verletzungen am Kopf und linken Unterarm, und einen Gürtelbruch in der linken Hüfte davon, und mußte in das Städt. Krankenhaus aufgenommen werden. — Beim Ueberfahren der Straßenbahnlinie an der Neuenreiterstraße kam ein in Besondereurent wohnender, verheirateter Packer mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich innerliche Verletzungen zu, die seine Aufnahme ins Städt. Krankenhaus erforderlich machten.

Unfall. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr ereignete sich in Gagen ein in dadurch ein Unfall, daß ein verheirateter Erdarbeiter der mit Kanalarbeiten beschäftigt war, von Schalden, die sich lösteten, eingeklemmt und von nachfolgenden Erdmassen verdrückt wurde. Der Arbeiter, der von Kollegen sofort ausgegraben wurde, erlitt eine linke Lendenquetschung und wurde mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus übergeführt.

Mehrere Manxarbenidiebstähle wurden hier wieder verübt, ohne daß es gelang, den Täter festzunehmen. Gestohlen wurden 2 silberne Damenarmbänder und Barock.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters

Besonders wertvoll für auswärtige Theaterbesucher der ersten Wiederholung von „Bonaparte“ am Donnerstag, den 17. März, dürfte die Mitteilung sein, daß die Vorstellung nicht wie angekündigt, um 11 Uhr sondern schon um 10 Uhr beendet ist. Der Besuch dieser Vorstellung ist nach den bestehenden Bahnverbindungen demnach jedem Auswärtigen möglich. Am Freitag, den 18. März, wird Verbis „Ada“ unter musikalischer Leitung von Josef Kriss wiederholt. Den „Robanes“ singt Paul Marion-Dresden. Am Montag, den 21. März, gelangt in der Stadt, welche das 5. Volks-Sinfonieorchester mit Werken von Beethoven zur Aufführung. Leitung Dr. Heinz Knöll. Solist Alfred Hoch. „Die Welt, in der man sich langweilt“, von Edmund Wallron, eines der besten Werke der französischen

Lustspielliteratur, das auch längst wieder in den Spielplan des Staatstheaters zu Berlin aufgenommen wurde, kommt am Samstag, den 19. März, neu einstudiert nach 21 Jahren zur Wiederaufnahme. Für die Rolle der „Derzoin“ ist Rosa Vertens zu einem maligen Gastspiel gemonnen und damit Gelegenheit gegeben, die feierliche Künstlerin in einer ihrer schönsten Charakterdarstellungen zu sehen.

Chronik der Vereine.

Krisenrat der Kleingärtnervereine. Am Samstag fand im Gohshaus zur Krone eine sehr zahlreich besuchte Bezirksversammlung der Krisenrat der Kleingärtnervereine der Stadt Karlsruhe statt. Als erster Redner sprach der Vorsitzende des Krisenrates, Herr Wäcker, über die Beschaffung von Dauergelände für Kleingärtner und über Entschädigung von Kleingärtnerland. Er machte hierbei Mitteilungen über Verhandlungen, die hierüber mit der Stadtverwaltung geführt wurden, und daß diese bis jetzt noch keinen annehmbaren Vorschlag für Dauergelände gemacht habe. Der Vorsitzende, längs der 100 Dauergelände für Kleingärtner bereitstellen, hätte noch keine Zusage der Stadtverwaltung erhalten. Welt außerhalb der Stadt könne Gelände freigegeben werden. Ein Kleingärtner habe jedoch nur dann Recht, wenn der Pächter nicht zu weit zur Bewirtschaftung habe. Die Schlichterarbeiten, mit der Stadtverwaltung zu einer für beide Teile annehmbaren Lösung zu kommen, seien fast unüberwindlich. Es sei im verflochtenen Jahr über 1000 Kleingärtner zur Freimachung für Dauergelände um gekündigt worden. Nur in den wenigsten Fällen hätte die Stadtkommune für Erlasgelände Sorge getragen. Aus dem Krisenrat trieb sich eine längere lebhaft Diskussion. Allgemein wurde tiefstes Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Stadtverwaltung die Kleingärtnerbewegung mit so wenig Entgegenkommen behandle. Insbesondere wurde ein Fall erörtert, bei dem in den Gartenbrücken 35 Kleingärtner nach der Meinung der Stadtverwaltung ganz unbegründet gekündigt wurden. Einmütig wurde beschlossen, mit allem Nachdruck für die Förderung des Kleingärtnerwesens weiter einzutreten und gegebenenfalls in öffentlichen Versammlungen die Forderungen zu erheben. Bei allem Verständnis für den Sport dürfte doch auch erwartet werden, daß die Wünsche der 10000 Kleingärtner, die größtenteils aus hart um ihr tägliches Brot ringenden Stadtbürgern bestehen, Gehör und Berücksichtigung finden. Wie rühmend die Stadtkommune gegenüber den Kleingärtner ist, zeigt auch die Schlichterarbeitenhandlung über den Fall Gartenbrücken, für die drei Termine angelegt werden mußten. Auf diese Ansprache folgte ein sehr lebhafter Vortrag unseres Gartenfreundes Wirth über Verengung der Kleingärtner der neuen Zeit anpassen und keinen Vertrieb so vorteilhaft wie möglich gestalten müsse. Gerade aus der Verengung könne der Kleingärtner bei sorgfältigem Anbau allerhöchsten Nutzen ziehen. Besondere Ausführungen machte der Redner über den Anbau von Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren. Im vorgedachten Stunde schloß Versammlungsleiter Bachmann mit Worten des Dankes und der Bitte um tatkräftige Mitarbeit die Versammlung.

Vortragsabend im Karlsruher Männerturnverein. Vor einigen Jahren hat der Norddeutsche Bund über 500 deutsche Geistesarbeiter zu einer vierwöchigen Fahrt auf einem seiner schönsten Schiffe eingeladen. Die Fahrt war als Erholung für die Eingeladenen von den Schädigungen der Krieges- und Nachkriegszeit gedacht und ging von Bremen nach der spanisch-portugiesischen Küste, den Kanarischen Inseln, durch die Straße von Gibraltar nach der Südspitze der Pyrenäischen Halbinsel und dann wieder die Küste entlang zurück nach dem Ausgangspunkt. Vortragsleiter Kern von hier hat an dieser Fahrt in beruflicher Eigenschaft teilgenommen und eine große Reihe schöner Aufnahmen machen können, die er den zahlreich erschienenen Mitgliedern zeigen konnte. Brautvolle, teilweise im schönsten Palmenbusch stehende Breiten prächtige Landschaften, interessante Städtebilder, eintige hübsche Meeresstimmungen und nicht zuletzt auch freundliche Aufnahmen gelebter Vereinigungen mit den Bewohnern Spaniens wechselten miteinander ab. Den verbindlichen Text wählte der weitgeriffte Vortragende in außerordentlich fesselnder, temperamentvoller Art zu geben, so daß die Aufmerksamkeit der Zuhörer und Zuschauer von Anfang bis zu Ende festgehalten wurde. Der lebhafteste Dank, den der 3. Vorsitzende des Vereins, Dr. Kiers, dem Vortragenden widmete, war daher wohlverdient. Dem Reiz des Abends gaben einige überkritische Bemerkungen über das Gepräge, die Bräulein Clotilde Mener, am Klavier begleitet von Bräulein Berta Wünnenbach, mit sehr sympathischer, voller und weicher Stimme am Vortrag brachten.

Protestkundgebung des Zentralverbandes der Arbeits-Journalisten und Witwen. Die vom Zentralverband der Arbeits-Journalisten und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Karlsruhe, für Sonntag nachmittags im Café Novad einberufene und zahlreich besuchte Protestversammlung wurde von Kassierer Sander eröffnet, der insbesondere den Vertreter der städtischen Fürsorgebehörde Rothmaier, sowie die

Vertreter der Ortsgruppen Durich und Karlsruhe begrüßte. In dem Hauptreferat führte der 1. Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe, Klingele, aus, daß sich die Arbeitsjournalisten veranlassen, um gegen die soziale Gesetzgebung im neuen Sinne zu protestieren. Der Referent gab zahlreiche statistisches Material der Ungünstigkeit der Invalidenrenten, sowie Beispiele frischer, durch Krieg und Inflation hervorgerufener Rentenerhöhungen, umterlich die Forderung des Zentralverbandes, daß die Invalidenrenten so hoch sein müßten, daß die Fürsorgeunterstützung nicht mehr erforderlich sei und forderie Vereinfachung des Verwaltungsapparates, Abschaffung des Vertrauensarbeitsvertrages, die Rentenzahlung an Witwen und die Kinderzulage seien wesentlich zu verbessern. Die Volkrente solle den vollen Arbeitslohn gleichgestellt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, verlangt der Zentralverband Mitbestimmungsrecht in den Oberverwaltungsämtern. Eine an den Reichstag gerichtete Resolution, in der von der Volksvertretung Aufhebung des Artikels 71 des Verfassungsgesetzes zur Reichsversicherungsbekanntmachung vom 19. Juli 1911, Erhöhung der Invalidenrente, Bewährung der Invalidenrente mit Vollendung des 60. Lebensjahres, bessere Ausgestaltung der Unfallversicherung, Erhöhung der Fürsorgeunterstützung und sozialer Handhabung derselben gefordert und auf die gemaltige Erneuerung der Lebensunterhaltungskosten und die Mithilfeunterstützung besonders hingewiesen wurde, wurde angenommen.

Veranstaltungen.

Die erste russische Konzertgesellschaft unter Leitung ihres Dirigenten Dr. E. Sverostoff wird Donnerstag, 17. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal, wiederum einen genussreichen Abend darbieten. In diesem Konzert Balalaika-Orchester gehört hat, wird den einseitigen Eindruck nicht verfehlen. Diese Musik ist in der Tat die Stimme der großen Sehnsucht und der langgehenden Freude, die Welt einer Nacht und die Melodie der Tage. Sie ist wie der Wind, der über das Roggenfeld weht und wiederum die Sprache des großen Sturm. Einbringlich und klar ist diese Musik und der einfache Mensch kann sie verstehen. Es ist die Musik des russischen Volkes, die mit ihrer eigenartigen Schärfe und heftigstehenden Macht zur Seele spricht. Das Balalaika-Orchester wird von uns neben ihren akkordierten „Zelachen“ größtenteils aus Darstellungen bestehen, die neu hinzugekommene Balalaika-Solistin Elisabeth Wolgina soll geradezu in höchster Vollendung spielen. Musikische Originalität und Volksstimmung, sowie Männerchöre sorgen für Abwechslung. Karten sind noch im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 30, und an der Abendkasse zu haben.

Vortrag Lie. Sumburg. Am Donnerstag, 17. März, ist Gelegenheit, einen der bedeutendsten englischen Jugendführer, den auch durch seine Schriften weitbekannt ist, Paul Sumburg, den derzeitigen Bundeswart des Weltdeutschen Jünglingsbundes in Barmen, zu hören. Das Thema, über das er im Stadtsaal sprechen wird, „Christus und die Jugend von heute“, ist geeignet, Einblicke zu geben in das Ringen der Jugend um die besten Lebensziele. Es dürfte für jeden, dem die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, von Bedeutung sein, darüber von solch berühmtem Manne zu hören.

Kantateinführung. Der heutige Vortrag im Naturkundesaal der Goethestraße von Direktor Dr. Kiers über „St. Mill“ beginnt ausnahmsweise um 8 Uhr (statt 9 Uhr).

Gahnemannia. Am Freitag, den 18. März, abends 8 Uhr, spricht in der Glassaal des Stadtparkvereins Herr Dr. med. Duglas aus Wiesbaden über „Kleine Heilweise — Große Herzen“. Der Vortrag des genannten Arztes, der durch seinen letztjährigen Vortrag noch in bester Erinnerung, den Bekanntheit der Welt der „Weisen Rohre“ durch seine inneren erkannten Aufträge und den Abkammer durch sein wertvolles Buch über Abkammerung bestens bekannt ist, ist daher allgemein zu empfehlen. (Siehe die Anz.)

Kaffe Bauer. Trotz Jagdmüß haben sich die Mittwochsconcerte mit ihrem klassischen Programm einen großen Kreis dankbarer Zuhörer geschaffen. Als musikalischer Redebühnen sei beim heutigen Konzert Mozarts Klavierkonzert hervorgehoben. (Siehe die Anz.)

Im Kaffee Tanhäuser findet von heute an ein Frühstücksfest (mit Vorkonzerten) und verstärkter Kapelle statt.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 18. März: Emil Richter, Reiserod-Kommissionär a. D., ledig, alt 89 Jahre. — 14. März: Nikolaus Jacobs, Maler a. D., Ehemann, alt 58 Jahre; Christian Weller, Wäckermeister, Ehemann, alt 55 Jahre. — 15. März: Adolf Hofmann, Privatmann, Ehemann, alt 78 Jahre; Balbina Sedlitz, alt 36 Jahre, Ehefrau von Rudolf Sedlitz, Seiser; Marie Sailer, alt 62 Jahre, Witwe von Georg Sailer, Wäckermeister.

Drei Punkte sind, die den Kauf einer Uhr als Konfirmations- u. Kommuniongeschenk bedingen:

- I. Weil es der Wunsch jedes Kindes ist, eine richtig gehende Uhr zu besitzen.
- II. Weil die Uhr als Geschenk in dauernder Erinnerung bleibt.
- III. Weil sie zur Pünktlichkeit erzieht.

Kaufen Sie diese Uhr nur beim Fachmann!

FRÜHJAHRSHÜTE Stepp-Decken
kleidsame Neuheiten in Seide u. Filz von M. 6. an
P. Bächtold Amalienstraße 47 bei der Hirschstraße

Knorr Kikeriki Eiermaccaroni

fein im Geschmack, reich an Eiweiß, stark quellend, daher ausgiebig.

Anmerkung: Man beachte genau die jedem Paket aufgedruckte Kochvorschrift

Der Volkstrauertag im Lande.

ah, Wöflingen, 15. März. Auch hier wurde der Volkstrauertag feierlich begangen. Um 10 Uhr versammelten sich die Vereine am Rathaus und begaben sich in geschlossenem Zuge zum Kriegerdenkmal vor dem Schulhaus.

ckr. Flehingen, 15. März. Zu Ehren der im Kriege gefallenen Söhne unserer Gemeinde versammelten sich am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr die Vereine mit Fahnen und übrigen Teilnehmer vor dem Kriegerdenkmal.

Nonnenweier, 15. März. Zur Feier des Gedenktages für unsere im Weltkriege gefallenen und gestorbenen Krieger traten am Sonntag sämtliche Vereine zum Gottesdienst an.

am Dinglingen, 15. März. Am Volkstrauertag-Vormittag fanden Trauergottesdienste in der evang. und kath. Kirche statt, anschließend eine Gedächtnisfeier am Friedhof vor dem Ehrenmal der Gefallenen.

Gräber der ruhenden Gefallenen schloß die kurze, aber würdige und eindrucksvolle Feier. Am Abend fand eine Gedächtnisfeier der evang. Kirchengemeinde im Gemeindefaal statt.

d. Wiltstät, 15. März. Der Volkstrauertag nahm einen würdigen Verlauf. Am Trauergottesdienst, den Pfarrer Weg hielt, nahmen die Vereine teil.

Wertungssingen in Pforzheim.

m. Pforzheim, 15. März. Trotz aller Bedenken, die die jetzt ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse Pforzheims aufkommen lassen, hat sich die Verwaltung des Pforzheimer Sängergaues doch entschlossen.

Die Veranstaltung wird am nächsten Sonntag im Städtischen Saalbau abgehalten. Es ist ein Vormittagskonzert vorgesehen, das um 9 Uhr beginnen wird.

Flus Nachbarkländern

hd. Dilsdorf i. B., 15. März. In der Sonntag-Nacht brach in dem kleinen Häuschen des adligenjährigen ehemal. Farrenwärters Schöble

Feuer aus. Trotz eifrigen Bemühens seitens der Feuerwehr gelang es nicht, in den Aufenthaltsraum des Greises einzudringen.

hd. Reinach bei Basel, 15. März. Der 30 Jahre alte Knecht Georg Müller wurde von einem hinter ihm kommenden Auto überfahren und getötet.

Aus der Pfalz.

dz. Kaiserslautern, 15. März. Oberingenieur Franz Sackmann von hier, einer der berühmtesten Schachproblemlösungen der Welt, ist dieser Tage gestorben.

hd. Frankenthal, 15. März. Todlich verunglückt ist am Samstag vormittag die 80 Jahre alte Frau Babette Hartmann.

Gerichtssaal

Offenburger Schwarzbrennerprozess.

hd. Offenburg, 15. März. Der heutige Verhandlungstag - der Montag war sühungsfrei - war mit den Plaidoyers der Anlagewertertreter und den Verteidigungsreden ausgefüllt.

Tagesanzeiger

Nur bei Angabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, den 16. März.

- Bad. Landesheater: "Wie es euch gefällt". 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr.
Städt. Konzertsaal (Bad. Lichtspiele): Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Karlsruher Handwerksbund: Nachmittags 1/4 Uhr im Schloßle: Teemittag.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterausichten für Mittwoch: Nimmlich bei trockenem und meist trockenem Nachmittags.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Donnerstag: wolfig, meist trocken, etwas milder, leichte nördliche Winde.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Temperatur, Wind, etc. for various locations like Aichtal, Karlsruhe, Baden, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, etc. for various cities like Ansbach, Berlin, Hamburg, etc.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, Wasserstand, etc. for various locations like Badshut, Karlsruhe, etc.

Empfehlenswerte Geschäfte für Landwirte u. Gartenbesitzer

Wasserschläuche

sowie sämtliche Zubehörteile liefert in bewährten Qualitäten prompt und billigst

ARETZ & CO Kaiserstr. 215 Telefon 219

Landwirtschaftliche Geräte aller Art - Gartenpumpen

Sämtl. Zubehör und Ersatzteile erhalten Sie bei

L. J. ETLINGER Eisenhandlung, gegr. 1832 Ecke Kronen- und Kaiserstraße - Telefon 5700

Karl Becker

vorm. J. Bodemer Ruppurrerstr. 15

Sattlerei u. Tapezier-Geschäft empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten bei billigster Berechnung

SAMEN

ALLE SORTEN GARTEN-BLUMEN UND LANDWIRTSCHAFTL. SAMEN IN ANERKANT BESTER QUALITÄT

PFLANZENSCHUTZMITTEL - RAFFIABAST SAMENHANDLUNG C. WEISS NACHF. ZÄHRINGERSTR. 96 - KARLSRUHE - BEIM RATHAUS

SIE HABEN EINE GUTE ERNTE! WENN SIE MEINE ANERKANTEN GEMÜSE & BLUMEN-SAMEN VERWENDEN

C. Frohmüller SAMENGROSSHANDLUNG Karlsruhe i. B. AM LUDWIGSPLATZ TELEPHON 5435

Sämtliche künstliche DÜNGEMITTEL

wie Stickstoffdünger, Kalisalze, Phosphatdünger, Mischdünger, Düngekalk sowie Torfresten, Torfmull Marke "Klostermoor" und Schädlingsbekämpfungsmittel

FRANZ HANIEL & CO G. M. B. H. KARLSRUHE Kaiserstraße 231 - Fernruf 4855/56, 4734 - Gegründet 1750

DRAHTZÄUNE

mit Holz-, Eisen- u. Zementpfosten f. Neubauten, kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür und Tore, Hühnerhöfe

Ludwig Krieger, Drahtwarenfbr. Telefon 316 KARLSRUHE Veilchenstr. 33

Arbeits-Bekleidung

für sämtliche Berufe in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten offeriert preiswert

Weintraub 52 Kronenstraße 52 - Telefon 3747

Die zweite Lesung des Reichswirtschaftsetats.

VDZ, Berlin, 15. März.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums.

Abg. Biener (Dnt.) freut sich über die Erklärung des Ministers, daß er auch die Binnenschifffahrt heben wolle, denn davon hänge das Gedeihen des gewerblichen Mittelstandes ab. Der Redner weist darauf hin, daß nach den Ergebnissen der letzten Verfassungen die Zahl der Selbständigen immer mehr zurückgeht. Er führt das darauf zurück, daß die öffentliche Hand zu stark als Unternehmer in das Wirtschaftsleben eingreife. Dabei sei der Mittelstand das Element des sozialen Ausgleiches, das man doch nicht zerstören dürfe. Daher geschädigt werde das kleine Gewerbe auch durch die Kreditnot. Der Redner fordert einen Staatssekretär für das Handwerk im Wirtschaftsministerium. Da dies noch nicht durchzuführen sei, bezeugt sich der Redner zu dem gemeinsamen Antrag, der nur einen Ministerialdirektor verlangt. Die Schädigung der Geschäftslente durch die Verkaufsläden auf den Bahnhöfen müsse aufgehoben werden.

Abg. Benthien (D. Sp.) dankt namens des Mittelstandes dem Minister dafür, daß er für Aufhebung der Preisstrebereiverordnungen gefordert habe und beantragt, den Rückzahlungstermin für die Reichsmittelstandskredite mit Rücksicht auf die Verlage im mittelständischen Wirtschaftsleben angemessen hinauszuschieben und in dem gleichen Sinne auf die Länder einzuwirken. Der gewerbliche Mittelstand habe auch heute noch seine Daseinsberechtigung. Durch die wiederkehrende Achtung vor dem Gesetz und durch die Währungsstabilisierung habe er sogar wieder neuen Boden gefunden.

Die Auswirkung der Kartelle ist durch die Kartellverordnung im allgemeinen in erträglichen Grenzen gehalten. Dringend nötig sei eine Lastenverminderung für Handel, Handwerk und Gewerbe. Manche neue Wettbewerbsarten seien bedenklich, so die Konsumkreditfinanzierung. Größter Wert sei auf die Begabung des Vorkaufers zu legen. Bei Änderung der Gewerbeordnung müsse verboten werden das Hausieren mittels Kraftwagen, ferner der hausierermäßige Vertrieb von orientalischen Teppichen. In den Vorkaufsläden dürfe zwischen dem Ladengeschäftsleben und dem ambulanten Handel, sowie den Bahnhofsverkaufsstellen kein so unersättlicher Unterschied bleiben.

Abg. Sommer (Zentr.) begründet seine Interpellation, die besonders auf die Konkurrenz der Reichsdruckerei für die Buchdruckerei hinweist. Solche Eingriffe in die Privatwirtschaft müssen verboten werden. Die Interpellation fragte: „In die Reichsregierung bereit, solche Betriebsbedingungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken und in diesem Sinne auf die Länder einzuwirken? Welche Wirkungen haben die vom Reichswirtschaftsministerium angeordneten Maßnahmen zur Einschränkung des wirtschaftlichen Wettbewerbs der Strafanstalten gehabt?“

Abg. Brüll (Dem.) erklärt: Das Wirtschaftsministerium überschätze die Bedeutung der Industrieprivilegien und unterschätze diejenige des Kleinhandels.

Abg. Kemmer (Dem.) bekämpft das Gesetz über Erlaubniszwang für Herstellung von Zündhölzern, weil durch einen monopolistisch wirkenden Privattrust das schwedisch-amerikanische Zündholz-Monopol geradezu gefestigt funktioniert werde. Die Bildung dieses Trusts habe bereits eine Preissteigerung um 30 Proz. zur Folge gehabt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius beschwert sich darüber, daß die Oppositionsredner mit vorbereiteten Manuskripten auf die Tribüne kämen. (Große Unruhe links.) Nur in wenigen einleitenden oder Schlussbemerkungen seien die Redner auf die Redaktionspolitik eingegangen. Der Minister erklärt, die Planwirtschaft sei kein Allheilmittel.

Ein Widerspruch in sich sei es, wenn man gleichzeitig Arbeitslohnverhöhung und Arbeitszeitverkürzung, aber auch Produktionssteigerung verlange. (Abg. Frau Sender (Soz.): Also sind Sie gegen jede Lohnverhöhung). Davon — so erklärt der Minister — habe ich nichts gehört. Das Ministerium macht seine Politik auch nicht abhängig von der Stellungnahme der Interessensorganisationen.

Den Demokraten muß ich doch erwidern: Die Handelsvertragspolitik haben wir mit Ihnen 12 Monate lang gemeinsam getrieben. Erst seit zwei Monaten haben wir uns — leider — von der demokratischen Partei trennen müssen, und in dieser Zeit ist das Wirtschaftsministerium ebenso aktiv gewesen, wie vorher.

Der Minister verspricht die Verwendung eines namhaften Betrages zur Ausbildung von Ingenieuren in den Vereinigten Staaten. Ein besonderes Qualitätsmarkenschutzes hält der Redner nicht für nötig. Auch die kartellierte Industrie habe die Preise gesenkt, z. B. für Stahlfabrik und Aluminium. Kohlen- und Eisenpreise seien allerdings stationär geblieben.

Aber diese Preise seien an sich verhältnismäßig niedrig, ebenso wie die des Kalis. Das Ziel der Rationalisierung, die Technisierung und Erhöhung der Kaufkraft, sei noch nicht erreicht. Den Kartellbeirat wieder einzuberufen, hält der Minister nicht für richtig. Eine Verringerung der Quotenentschädigung für Stilllegungen sei aus rechtlichen Gründen unmöglich.

Unsere Handelspolitik wird auch weiterhin auf Herabsetzung der Zölle abzielen. Die Auswirkung der Kartelle ist durch die Kartellverordnung im allgemeinen in erträglichen Grenzen gehalten. Dringend nötig sei eine Lastenverminderung für Handel, Handwerk und Gewerbe. Manche neue Wettbewerbsarten seien bedenklich, so die Konsumkreditfinanzierung. Größter Wert sei auf die Begabung des Vorkaufers zu legen. Bei Änderung der Gewerbeordnung müsse verboten werden das Hausieren mittels Kraftwagen, ferner der hausierermäßige Vertrieb von orientalischen Teppichen. In den Vorkaufsläden dürfe zwischen dem Ladengeschäftsleben und dem ambulanten Handel, sowie den Bahnhofsverkaufsstellen kein so unersättlicher Unterschied bleiben.

Zur Frage der Subventionen erklärt der Minister: Die Gesamtsumme der Darlehen beträgt 36,5, die der Garantien 119, die der Reichsbürgschaften 389 Millionen einschließlich der Kuffengarantie. (Hört, hört!) Also verhältnismäßig wenig gegenüber den Leistungen anderer Länder. Für das Zündholzgesetz hätten die Demokraten selbst den Stein ins Rollen gebracht. Die Handwerksordnung sei den Ländern zur Stellungnahme zugegangen. Sie werde im Laufe des Jahres Gesetzeskraft erlangen. In das Arbeitsstatutgesetz gehöre die Frage der Verkaufsstände. Die Regierung bittet, von einem Sondergesetz abzusehen. Der Minister schließt mit dem Hinweis, daß durch die Rationalisierung die kleinen und mittleren Betriebe keineswegs erdrückt worden seien. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Loibl (Wahr. Sp.) beantragt, die wirtschaftlichen Betriebe des Reiches und der öffentlichen Körperschaften mit Ausnahme der gemeinnützigen Versorgungsbetriebe auf das unerlässliche Mindestmaß zu beschränken. Der Mittelstand sei es, der die Arbeitslosigkeit durch die Zeit der Arbeitslosigkeit hindurchbringe. (Widerpruch links.)

Auf weitere Ausführungen des Abg. Bartsch (Dem.) und Abg. Mollat (Wirtsch. P.) erwidert Staatssekretär Dr. Trendelenburg: Die Arbeiten der Ausschüsse, die der Reichswirtschaftsminister eingeleitet hatte, um die Bedingungen für die Aufhebung der Verordnung über die Abgabe von elektrischer Kraft usw. zu prüfen, sind noch nicht abgeschlossen. Wir hoffen aber, im Laufe der nächsten Monate die Unterlagen zu bekommen, um die Verordnung aufheben zu können, natürlich mit einer gewissen Uebergangsfrist.

Abg. Greshburg (Komm.) beantragt ein Reichszündholz-Produktionsmonopol.

In der Einzelaussprache fordert Abg. Simon (Soz.) einen Gesetzesentwurf, der die Unternehmer verpflichtet, dem Statistischen Reichsamte auf produktionsstatistische Fragen wahrheitsgemäße Auskunft zu geben.

Abg. Sinn (Ztr.) fordert Steuerkontrolle für den Hausierhandel.

Abg. Hofmann (Soz.) verlangt eine Selbstkontrollpflicht des Bergbaues unter Mitwirkung der Arbeiter.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) fragt, mit welcher Summe sich die Privatindustrie am Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit beteiligt und wünscht eine rationale Förderung der Heimwirtschaft durch das Kuratorium.

Abg. Albrecht (D. Sp.) erklärt, der Bergarbeiterreallohn liege genau derselben Höhe wie im Frieden, während die Kohlenpreise noch unter dem Friedenspreise lägen. Die Großindustrie stelle dem Reichskuratorium 3 bis 4 Millionen zur Verfügung.

Damit schließt die Aussprache. Es folgen die Abstimmungen. — Das Gehalt des Ministers wird bewilligt. Desgleichen bis auf zurückgestellte Titel der gesamte Haushalt.

Auf Antrag des Ausschusses wird der Betrag zur Begabung der Wirtschaftlichkeit der gewerblichen und industriellen Produktion von 1,2 auf 2 Millionen Mark, der Betrag für das Institut für Konjunkturforschung von 60 000 auf 100 000 Mark erhöht. Dreiviertel Millionen Mark zur Förderung des Außenhandels werden auf Vorschlag des Ausschusses gestrichen. Das Zündholzgesetz und die verschiedenen Anträge der Parteien werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Beratung des Landwirtschaftsetats wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Schluß 8 Uhr.

Badischer Landtag

Ausschuß für Gesuche und Beschwerden.

Der Ausschuss für Gesuche und Beschwerden des Badischen Landtages hielt gestern eine Sitzung ab. Der frühere Richter Karl Klitz hatte ein Gesuch eingereicht um Entschädigung für den bei der Bebauung und Urbarmachung des sog. Hagenschieß erlittenen Aufwand und die dort geleistete Arbeit. Klitz fordert 70 000 Mark und beantragt die Fortsetzung damit, daß in dem Vertrag, den er seinerzeit mit dem Staate bei Uebernahme der von ihm erbauten Bauarbeiten geschlossen hat, eine zu niedere Kaufsumme festgesetzt worden sei. Die Regierung habe damals einen Kaufpreis bezahlt, der unter dem Verkehrswert stand. Eine Reichsverschuldung des Staates stammte aus dem Vertrag nicht hergeleitet werden. Aus Billigkeitsgründen habe die Regierung jedoch den Vorschlag gemacht, ihm einen Teil einer alten Sozialkassen-Schuld zu erlassen, wie sie bereits früher in Höhe von rund 7000 Mark nachgelassen hatte. Der Regierungsvorschlag schien dem Ausschuss annehmbar. — Das Gesuch eines Polizeiwachmeisters a. D. um Wiedereinstellung in den Polizeidienst wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — In einem Gesuch des R. Däubler in Forstheim wurde Beschwerde über die Behandlung in den Strafanstaltenbruchsal und Mannheim geführt. Ein kommunistischer Abgeordneter war mit der Verichterstattung betraut. Da dieser den Bericht von seinem Klassenstandpunkt aus erstattete und es dem Ausschuss deshalb nicht möglich war, ein objektives Bild des Tatbestandes zu erlangen, wurde ein neuer Verichterstatte gewählt. Durch diese prinzipielle Maßnahme des Ausschusses wurde zum Ausdruck gebracht, daß im Landtage nur solche Berichte zur Grundlage einer Debatte gemacht werden sollen, die allen Anforderungen strengster Objektivität entsprechen.

Die Debatte über das Kirchenvermögensgesetz.

Zur Verfassungsaussschuß in erster Lesung angenommen.

Der Verfassungsaussschuß des Badischen Landtages setzte gestern vormittag die Einzelberatung des Kirchenvermögensgesetzes fort. Im § 6, Absatz 1, wird die Regierung ermächtigt, Gesekwidrigkeiten bei der kirchlichen Vermögensverwaltung zu beanstanden. — Ein Zentrumsantrag will den Ausdruck „Gesekwidrigkeiten“ ersetzt wissen durch „Widerprüche gegen Reichs- und Landesrecht im Sinne des Artikels 137 Abs. 1, § 6, Absatz 2, steht eine dauernde Kontrolle der kirchlichen Vermögensverwaltung vor, dahin, ob Gesekwidrigkeiten vorliegen oder ob die Vermögensverwaltung Rücksicht nimmt auf die allgemeinen Anforderungen an eine geordnete Vermögensverwaltung und auf die Steuerpflichtigen. — Ein sozialdemokratischer Redner sprach sich für Trennung von Staat und Kirche aus. Die Haltung seiner Partei hänge davon ab, wie der Landtag sich zu der Frage des Abbaues der finanziellen Leistungen des Staates an die Kirche stellt. — Ein Zentrumsredner verwies auf die Rechtsmittel für die Leistungen an die Kirche. Ein Abbau sei möglich bei gleichzeitiger Rückgabe des säkularisierten Kirchenvermögens.

Der Kultusminister erinnerte daran, daß auf Grund des Kirchenvermögensgesetzes die nötige Rücksicht auf die Steuerzahler verlangt werden könne, auch wenn der § 6, Absatz 2, gestrichen werde. — Ein sozialdemokratischer Redner meinte, der Staat dürfe nicht alle Rechte aufgeben. Er sei mit völliger finanzieller Unabhängigkeit der Kirche einverstanden, aber ein rechtlicher Anspruch auf die Dotation könne nicht erhoben werden. — Der Kommunist hält an der Staatskontrolle fest. — Von Zentrumsseite wurden nochmals die Rechtsansprüche der Kirche unterstrichen, die zum Teil gerichtlich befähigt seien. Die Erträge, die der Staat aus dem eingezogenen Kirchenzins ziele, würden ein Vielfaches von dem ausmachen, was er heute an die Kirche leiste.

Der Minister, ein demokratischer Redner und der Sprecher der Bürgerl. Paa. ließen die Rechtsfrage des Artikels 138 Abs. 1, der nach Ansicht des Zentrums die Dotationen erwählweise offen. — Schließlich wurde § 6, Absatz 1, mit Mehrheit angenommen und zwar unter Zustimmung zu der vom Zentrum beantragten Änderung. — Verschiedene §§ fanden Annahme in der Fassung der Regierungsvorlage.

Zum § 7 verlangte das Zentrum eine Revision des Stiftungsgesetzes. Die Beschränkung, ohne Staatsgenehmigung keine Stiftung über 5000 Mark annehmen zu dürfen, sei heute unhaltbar. — Ein Änderungsantrag der gleichen Partei zu § 9, der feststellt, daß Änderungen der Statuten nur von der Kirche und nicht etwa vom Staate ausgehen können, wurde mit Mehrheit angenommen. — § 6, Absatz 2, wurde bei der nachträglich vorgenommenen Abstimmung auf Antrag des Zentrums gestrichen.

Das ganze Gesetz fand in der ersten Lesung Annahme mit 6 Stimmen (5 Zentrum und 1 Demofrat). Danach stimmten ein Kommunist, während sich 6 Ausschussmitglieder (3 Sozialdemokraten, 1 Volkspartei und 2 Bürgerl. Paa.) der Stimme enthielten. Die Fraktionen werden nunmehr am Donnerstag nochmals zu dem Gesetz Stellung nehmen. Am Freitag soll im Verfassungsaussschuß die zweite Lesung tolaen.

Ein weiches **FENSTERLEDER** zeigt sich erst im Gebrauch als vollwertig und billig. Größte Auswahl bei **RIES**, Erstes Spezialhaus, Friedrichsplatz 7.

Statt Karten!
Die Geburt eines gesunden Sohnes,
Hans
zeigen an
Dipl.-Ing. **FRITZ FLEISCHER**
und Frau **NELLY**, geb. **VIER**.
Freitag, den 11. März 1927.
Hermesdorf/Berlin, Albrechtstraße 83.

Männer! Jeden Alters, neue Kraft und erhöhte Leistungsfähigkeit schafft „Neurotest“ das überaus wirksame Sexualkräftigungsmittel: bei vorzeitiger Schwäche, Schwanden der besten Kräfte, körperlichen und nervösen Schwächenzuständen. In den Apotheken zu haben. Originalpackung 75 Tabletten 5 Mark.
10 000 Proben umsonst! Überzeugen Sie sich selbst, jeder der mühsamlich ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pf. Rückporto, Probe und aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen aus allen Kreisen über die verblüffende Wirkung völlig diskret durch Generaldepot: Elefant-Apotheke, Berlin 35, Leipziger Str. 74.

WEINSTUBE
DARMSTÄDTER HOF
Mitte der Stadt - Erbaut 1752
das gut bürgerliche
SPEISE-RESTAURANT
Mäßige Preise - Vorzügliche Weine
HEUTE SCHLACHTTAG!

Aufklärung!
Unter dem obigen Kennwort behauptet die Süddeutsche Saugling-Vertriebsgesellschaft, Karlsruhe in hiesigen Zeitungen, daß der Elektrolux G. m. b. H. auf der Gesolei Düsseldorf 1926 lediglich für den zur Ausstellung gelangten Eisschrank der Preis zuerkannt worden sei. Ferner behauptet sie, daß die Süddeutsche Saugling-Vertriebsgesellschaft allein die höchste Auszeichnung erhalten hätte.
Beide Behauptungen der Süddeutschen Saugling-Vertriebsgesellschaft sind unwahr.
Der Elektrolux G. m. b. H. wurde sowohl die Silberne Medaille als auch die Goldene Medaille zuerkannt, während die Süddeutsche Saugling-Vertriebsgesellschaft lediglich die Silberne Medaille erhalten hat.
Die ELEKTROLUX G.m.b.H. ist die einzige deutsche Staubsaugerfirma, die sowohl mit der Silbernen, als auch mit der Goldenen Medaille auf der Gesolei ausgezeichnet worden ist.
Elektrolux G.m.b.H.
Verkaufsstelle Karlsruhe i. B.
Kaiserstraße 205, Fernsprecher 1704

MÜNCHNER ILLUSTRIRTE PRESSE
In jedem Absatz des neuen Romans
Die Bande des Schreckens
in der Münchner Illustrierten Presse liegt höchste Spannung!
Die bereits erschienenen Fortsetzungen werden gegen Einsendung der Portogebühren (10 Pfennig) kostenlos nachgeliefert.
Bestellungen auf die Münchner Illustrierte nehmen sämtliche Postanstalten, sowie die
Abonnement: Filialen der Münchner Neuesten Nachrichten vierteljährlich und die Haupt-Geschäftsstelle München, Reichsmark 2.40 Sendlingerstraße 80, entgegen. Im gesamten Einzel-Nr. 20 Pf. Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich!
Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt“ größten Erfolg!

Banken

12 Prozent Dividende bei der Darmstädter und Nationalbank. Es dürfte nunmehr feststehen, daß bei der Darmstädter 12 Prozent Dividende verteilt werden, gegen 10 Prozent im Vorjahr.

nein 4% Prozent Liquidationspfandbriefe von 1927 auf einen Kostenbeitrag aus der Zeitungsliste veräußert wird.

Beispieler Hypothekbank. Die G. S. der Beispieler Hypothekbank genehmigt einmütig die Erhöhung des Grundkapitals von 2,5 um 1,5 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären zu 135 Prozent im Verhältnis 5:3 angeboten.

Rheinische Hypothekbank Mannheim. Das Institut beantragt 6 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und 8 Prozent auf die Stammaktien.

Frankfurter Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Sachwerte, Pfandbriefe, Fremde Werte, and various bank shares like Dresdner Bank, Commerzbank, etc.

Table with columns for Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Table with columns for Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Table with columns for Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Sachwerte, Pfandbriefe, Fremde Werte, and various bank shares like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Table with columns for Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Table with columns for Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Table with columns for Aktien, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares like Reichsbank, Reichsbank, etc.

Die Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeugbetriebes.

Bei der Sitzung der Sektion Baden des Deutschen Automobilhändlerverbandes e. V. Berlin, an der auch Vertreter der Behörden, der Handelskammer und der Automobilhändler teilnahmen, sprach Direktor Buchmann, das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes über die Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeugbetriebes und die Stellung des Wagenbesitzers zu seinen Wagenbesitzern.

den übrigen Straßenbau zugunsten dieser Durchgangsstrecken vernachlässigen. Die Straßenorganisation - Errichtung von Hilfsstraßen, Telegraphenleitungen an den Landstraßen, Patrouillen mit Reparatur- und Verbandszug - liegt bei uns noch sehr im Argen.

Sport-Spiel

Einige Neuigkeiten in Kürze. Gilly beim Tennisturnier in Graz. Shaw-Landau 0:6, 0:6 aus dem Rennen geworden.

Autoport.

Deutscher Rad- und Motorfahrerverband Concordia. Am Sonntag fand in Borsdorf die diesjährige Frühjahrskonferenz der Concordia im Besitz Karlsruher, zu der auch die Ortsgruppe Weisweimer erschienen war.

Verkehrung des Automobils

Beim Garagenbau müssen die baulastigen Vorrichtungen geändert werden. Garagenbetriebe sind nicht feuergefährlich. Seit 1913 ist kein größerer Brand mehr vorgekommen.

Straßenbau

Man verlangt, um nicht der Vortrage dem Bau von Automobil-Durchgangsstrecken itepisch gegenüber. Da bei Benutzung dieser Straßen besondere Gebühren erhoben werden können, liegt die Gefahr nahe, daß die beteiligten Stellen

Was unsere Seiler wollen.

Ein Abkommen in Grafenhausen. Sie erhalten auf Ihren Antrag auf Auszahlung Ihres Guthabens der Zeit Ihrer Kriegsgesamtheit in England jedenfalls noch Bescheid. Selbst wenn Ihr Antrag abgelehnt werden sollte, wird Ihnen eine Nachricht zugehen. Die Verzögerung erklärt sich daraus, daß die hiesigen in großer Anzahl eingegangenen Anträge einige Zeit für Bearbeitung und Erlebigung benötigen.

Eine günstige Gelegenheit für Ihre Geschenk-Einkäufe

Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung
auf sämtl. Waren 20 % Preisnachlaß

CARL DIEHL

Karlsruhe, Fernruf 726, Waldstraße 38.
— Reparaturen —

Patentiert! Praktische Neuheit! Patentiert!

Wäschselbstwascher „JUSCHA“

Grösste Ersparnis in jeder Richtung!
Grösste Schonung der teuren Wäsche!

Reinigt die Wäsche selbsttätig ohne jede mechanische Hilfe. „JUSCHA“ kann auf jedem Gaskocher und Küchenherd Verwendung finden. Wäscht lediglich durch 1 am Überdruck mit heißer Seifenlauge. Macht sich durch seine bedeutenden Vorteile rasch bezahlt, daher unentbehrlich in jedem Haushalt. Wird bei Interessenten ohne Kautzwanng praktisch vorgeführt.

Generalvertreter: **Wilhelm Ott**, Nelkenstraße 17

◆◆ Vertreter an allen Plätzen in Baden gesucht ◆◆

Empfehlungen

Jüngere Schneiderin
wichtige m. best. Empf. sucht noch Kundenhänker, Mt. 3.30 pro Tag Abd. im Tagblattbüro zu erfragen.

Damen Schneiderin
mit aut. Empfehlungen sucht 2-3 gute Kundenhänker, Mt. 3.30 pro Tag Abd. im Tagblattbüro.

Klavier-
Stimmungen und Reparaturen sachmännlich u. billig durch:
H. Dörmann Sohn,
Sofienstr. 8. — Tel. 95.

Steuer-

Angelegenheiten und Aufstellen von Bilanzen etc. sind Vertrauenssachen. Holen Sie bitte meinen Rat ein. Bei **Zahlungsschwierigkeiten** Beratung und sachgemäße Abwicklung.

Anlegen und Fortführen von Büchern. Anfertigen von Schriftsätzen aller Art. Eintreiben von Forderungen etc. **Buchrevisionen und Rechts-Beratung.**

Vom Landesfinanzamt Karlsruhe für ganz Baden allgemein als Steuersachverständiger zugelassen.

Gustav Lehnert / Bücherrevisor und kaufm. Sachverst.
Karlsruhe, Dragonerstr. 8, Telefon 3844.
Sprechstunden täglich 3-5 Uhr. (Nach vorheriger Anmeldung auch zu jeder anderen Zeit.)

Die

Illustrierte Technik für Jedermann

ist die erste allgemein verständliche Wochenschrift, die laufend über technische Fortschritte und Neuerungen in Wort und Bild orientiert. Packende Novellen der Technik, Illustrationen aus aller Welt, die Technik des Alltags u. a. m. fesseln den Leser

★

Einzelnummer 20 Pfg.
Vierteljährlich Mk. 2.60

★

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch
G. Hirth's Verlag Nachf. (Richard Blum u. Co.)
München, Herrnhuterstr. 10

4.

„Ach was muß man oft von bösen Tuden hören oder lesen“ — Dieser hier ist ausgenommen, Aheberall ist er willkommen!

Der Better Büffel-Weicher ist das Kind seiner Eltern und berechtigt deshalb zu den schönsten Hoffnungen. Auch er „büffelt“. Büffel-Weicher ist nämlich ein flüssiger Parfettreiniger. Er reinigt kinderleicht und in kürzester Zeit auch den ältesten Parfettboden gründlich von jeglichem Schmutz ohne Staubeentwicklung. Er bleicht das Parfett zugleich, daß es seine Naturfarbe wieder erhält und wie frisch abgezogen aussteht. Büffel-Weicher unterscheidet sich durch seine besondere bleichende Wirkung von den handelsüblichen Parfettreinigern. Nach der Reinigung wird das Parfett mit Büffel-Glanz gebohnt. Lassen Sie sich beim Einkauf ja nichts anderes als edelsagut oder besser aufreden und machen auch Sie einen Versuch mit dem neuen Parfettreiniger Büffel-Weicher und der neuen Spezialbohnermasse Büffel-Glanz!

Damen-Bekleidung

FÜR DAS

FRÜHJAHR

TÄGLICH EINGANG VON NEUHEITEN IN FRÜHJAHR-S-MÄNTELN, -KOSTÜMEN, -KLEIDERN ZU BEKANNT BILLIGEN PREISEN

Jedes Teil wird bereitwilligst in Farbe und Größe wie gewünscht ohne Preis-Aufschlag schnellstens nachbestellt

- ### MÄNTEL
- Jugendliche Mäntel Fantasiestoffe 19.75 12.75
 - Chattlaine - Mäntel grau, beige 21.50 14.50
 - Kasha-Mäntel gute Qualit., schöne Formen 39.00 55.00
 - Rips-Mäntel farbig und schwarz 39.00 26.50
 - Rips-Mäntel Fantasieform., halb auf Futter 45.00 59.00
 - Rips-Mäntel ganz auf Seide 75.00 62.00
 - Regen-Mäntel imprägnierte B.-Wolle 20.75 13.50
 - Regen-Mäntel imprägnierte Herrenstoffe 29.75 16.50
 - Regen-Mäntel imprägnierte reine Wolle 45.00
 - Seiden-Mäntel schwarz, flotte Formen 42.00 24.75

- ### JACKEN-KLEIDER
- Jacken-Kleid aus deutscher Wolle 12.75
 - Jacken-Kleid a. uni u. kar. Chatlaine 24.75 20.50
 - Jacken-Kleid aus Rips, Jacke auf Kunst-Damasee 65.00 39.65
 - Jacken-Kleid aus zweifarbigen Stoffen Jacke auf Futter 65.00 49.00
 - Jacken-Kleid für Frauen, schwarz und blau 52.00 39.00

- ### DAMEN-KLEIDER
- Damen-Kleid aus Popelin, flotte jugendl. Formen 12.75 8.50
 - Damen-Kleid aus Rips-Popelin, moderne Formen 29.50 19.75
 - Damen-Kleid aus Kasbastoffen 37.50 24.75
 - Damen-Kleid aus guten Ripsstoffen 65.00 39.50
 - Damen-Kleid aus Eolienne 48.00 35.00
 - Damen-Kleid aus Crepe de chine 35.00 19.75
 - Damen-Kleid aus Velontine, flotte Formen 65.00 38.00

Wir bringen nochmals unsere Kommunion- und Konfirmanden-Kleider in Erinnerung

Unser Verkauf zu Einheitspreisen 0.25 0.50 0.95 1.85 2.85 4.50 in allen Abteilungen dauert fort!

KNOPF

In Württemberg ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie“, „Auto u. Motor“, „Haus u. Heim“, „Reise u. Rait“, „Frauenzeitung“ u. a.

Täglich 2 Ausgaben für den Export:

Auslands-Wochenausgabe

Wollen Sie einen Teppich kaufen?

Axminster-Teppiche

sehr haltbar, aus bester engl. Kammgarnwolle

62/125 90/180 138/200 170/235 200/300 230/315 250/350 300/400 cm
12.— 24.— 41.— 59.— 89.— 108.— 130.— 179.—

Teilzahlung gestattet

Teppichhaus Carl Kaufmann

Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch gegenüber der Rheinischen Creditbank

Todesanzeige

Heute vormittag verschied nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Adolf Hofmann

Privatmann
im 77. Lebensjahre.
Karlsruhe, den 15. März 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Regine Hofmann, geb. Heck
Adolf Hofmann, Finanzoberinspektor
Familie **Fritz Krämer**, Zollinspektor
Familie **Landolin Jbig**, Oberzollinspektor
Pauline Heimberger, geb. Hofmann

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. März, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Todesanzeige — Statt Karten

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Onkel und Großonkel

Regierungsrat a. D.
Karl Keim
Sonntag, den 13. März, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mary Steuer-Glockner
(Basel)

Die Beisetzung findet am 16. März 1927 in Walldürn statt.

Todesanzeige.

Unerwartet rasch entschlief gestern abend mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Weller

Bäckermeister
im Alter von 55 Jahren.
Karlsruhe, den 15. März 1927.

In tiefer Trauer:
Maria Weller, geb. Braun
Maria Weller
Elsa Litsch, geb. Weller
Josef Litsch.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Leopoldstr. 32.

Todes-Anzeige

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitlieder von dem Ableben unseres lieben Kollegen

Herrn Christian Weller

Bäckermeister
geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Freie Bäcker-Innung Karlsruhe

Die Mitglieder des Bäckermeister-Gesangsvereins „Fidelitas“ treffen sich um 7/8 Uhr vor der Friedhofkapelle.

Honig.

aus vorzähl. Qualität
10 Pf. - 20 Pf. - 30 Pf. - 40 Pf. - 50 Pf. - 60 Pf. - 70 Pf. - 80 Pf. - 90 Pf. - 100 Pf. - 110 Pf. - 120 Pf. - 130 Pf. - 140 Pf. - 150 Pf. - 160 Pf. - 170 Pf. - 180 Pf. - 190 Pf. - 200 Pf. - 210 Pf. - 220 Pf. - 230 Pf. - 240 Pf. - 250 Pf. - 260 Pf. - 270 Pf. - 280 Pf. - 290 Pf. - 300 Pf. - 310 Pf. - 320 Pf. - 330 Pf. - 340 Pf. - 350 Pf. - 360 Pf. - 370 Pf. - 380 Pf. - 390 Pf. - 400 Pf. - 410 Pf. - 420 Pf. - 430 Pf. - 440 Pf. - 450 Pf. - 460 Pf. - 470 Pf. - 480 Pf. - 490 Pf. - 500 Pf. - 510 Pf. - 520 Pf. - 530 Pf. - 540 Pf. - 550 Pf. - 560 Pf. - 570 Pf. - 580 Pf. - 590 Pf. - 600 Pf. - 610 Pf. - 620 Pf. - 630 Pf. - 640 Pf. - 650 Pf. - 660 Pf. - 670 Pf. - 680 Pf. - 690 Pf. - 700 Pf. - 710 Pf. - 720 Pf. - 730 Pf. - 740 Pf. - 750 Pf. - 760 Pf. - 770 Pf. - 780 Pf. - 790 Pf. - 800 Pf. - 810 Pf. - 820 Pf. - 830 Pf. - 840 Pf. - 850 Pf. - 860 Pf. - 870 Pf. - 880 Pf. - 890 Pf. - 900 Pf. - 910 Pf. - 920 Pf. - 930 Pf. - 940 Pf. - 950 Pf. - 960 Pf. - 970 Pf. - 980 Pf. - 990 Pf. - 1000 Pf.

Ein Zwiebelpräparat ist **PAUL KNEIFELS** Haartinktur

dieses hat sich seit über 80 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall u. Haarpflege bewährt, wo alle anderen Mittel versagen. Ausrüstung empfohlen. — Zu haben in allen Größen bei **Luise Wolf u. Co.** Karl-Friedrichstraße 10, Drogerie Carl Roth.

Die Bedeutung der neuesten Erfindung des Luftschiffbau-Zepplins.

Bekanntlich ist bei dem Zurecht auf der Welt in Friedrichshafen im Bau befindlichen Zepplinluftschiff zum Betrieb der Motoren an Stelle von Benzol ein Brenngas vorgesehen, welches die Eigenschaften hat, nicht in dem Maß explosibel zu sein, wie der bisher verwendete flüssige Brennstoff. Schon der Betriebssicherheit wegen ist daher die Verwendung des neuen Brennstoffes als Fortschritt zu verzeichnen. Es kommt aber noch ein weiterer, für die Zukunft bedeutend wichtiger Faktor hinzu, der darin liegt, daß das Brenngas das spezifische Gewicht der Luft hat, also nicht als Belastung des Luftschiffes in Frage kommt, aber auch nicht in der Lage ist — wie das Traggas (Wasserstoffgas) — andere Zusatzlast zu tragen. Das Brenngas trägt nur sich selbst! Und darin liegt der große Vorteil, weil dann durch Verbrauch desselben während des Fluges keine Veränderung des Gesamtantriebes stattfindet, was bei Verwendung von flüssigem Brennstoff — Benzol oder Öl — immer der Fall ist. Die neue Lösung der Brennstofffrage ist somit noch viel vorteilhafter als die schon lange Jahre erprobte und von England zuerst erprobte Anwendung von Hochdruckmotoren an Stelle der Benzinmotoren, wodurch nur die Explosionsgefahr vermindert wird, die aerodynamischen Auftriebsverhältnisse aber gleich bleiben. Beim Flug eines Zepplinluftschiffes wird nämlich durch den Verbrauch an Benzol das Gesamtgewicht dauernd geringer und zwar, wenn wir den ungünstigsten Fall, den Betrieb aller Motoren, annehmen, für je 1000 Kilometer Flugweg um 3,6 Tonnen, da jeder der 6 Motoren für diese Strecke ca. 600 Kilo Benzin verbraucht. Um den dadurch gewonnenen Auftrieb, der sich fortwährend ungünstig auswirkt, zu beseitigen, müssen nach je 1000 Kilometer und 3300 Kubikmeter Wasserstoffgas abgelassen werden, bei einem Gesamtflugweg von 8000 Kilometern — der mittleren Entfernung von Europa nach Amerika — demnach im ganzen mehr als 26 000 Kubikmeter Gas, das ist rund 4 des Gesamtgewichtes! Da nun das Wasserstoffgas pro Kubikmeter ca. 0,50 Mf. kostet, erhöhen sich hierdurch die Betriebskosten für jeden Dazwischenflug um 20 000 Mark, die bei Verwendung des neuen Brenngases in Wegfall kommen. Die Bedeutung dieser Erfindung tritt somit klar in Erscheinung.

Dieselbe wird noch dadurch erhöht, daß das Luftschiff infolge des höheren Heizwertes des Brenngases gegenüber Benzol eine entsprechend größere „abblende“ Nutzlast aufnehmen kann. Im allgemeinen rechnet man bei einem modernen Verkehrsluftschiff mit einem Wirtschaftlichkeitsfaktor von rund 50 Prozent, d. h. daß ein Luftschiff von beispielsweise 105 000 Kubikmeter (V. 127) bei einem Gesamtantrieb von 115,5 Tonnen 55,5 Tonnen Nutzlast tragen kann, da das Gesamtgewicht bei dieser Größe 60 Tonnen beträgt. Wenn die Motoren mit Benzol betrieben werden, kommen 36 Tonnen der obigen Nutzlast für den Brennstoff in Frage, so daß nach Abzug von weiteren 10 Tonnen für die Dienstlast (Belastung und deren Verpflegung, Wasserballast, Kühlwasser für die Motoren usw.) die „abblende“ Nutzlast nur 9 Tonnen beträgt.

Günstiger liegen die Verhältnisse bei Verwendung von Brenngas. Dieses Gas ist ähnlich wie das Traggas im Innern des Luftschiffkörpers untergebracht und zwar im unteren Teil desselben. 70 Prozent des Gesamtgewichtes kommen für das Traggas, 30 Prozent für das Brenngas in Frage, so daß der Gesamtantrieb des Luftschiffes trotz seiner 105 000 Kubikmeter nur etwa 82 Tonnen beträgt. Nach Abzug des Gesamtgewichtes bleiben noch 23 Tonnen als Zusatzlast und nach Abzug der Dienstlast noch 12 Tonnen als „abblende“ Nutzlast übrig. Wir haben also trotz der geringeren Wasserstoffmenge eine um 3 Tonnen höhere „abblende“ Ladung. Außerdem ist es bei der neuen Betriebsart noch möglich, eine größere Geschwindigkeit zu erzielen, da das Luftschiff unter günstigeren aerodynamischen und aerodynamischen Bedingungen gefahren werden kann.

120 Jahre Beethovens Violinkonzert.

„Nächtliche Stille! Im traulichen Heim, nur noch erleuchtet, fern von allen Menschen und mir ganz hingeeben, lehne ich bequem in weichen Sessel, die Hörapparate an den Ohren, und lausche. Kaum daß mir aus überhörsen Höhen herabschwebenden Klängen des Berliner Rundfunkorchesters, Leo Bloch dirigiert es. Die hehren Harmonien flauen ab und jubelnd steigen die Silbernoten der Geige Josef Wolschlags empor. Der schönste und tiefste Gesang, den eine Geige singen kann, hebt an: Beethovens Violinkonzert. Schon 120 Jahre sind vergangen, seitdem dieser Gesang zum ersten Male erklang. Der Glücklichste, der ihn zum ersten Male singen durfte und dessen Name dadurch für alle Zeiten mit dem Wunderwerk verknüpft ist, war Franz Clement, Orchesterdirektor am Theater an der Wien. Beethoven soll es ihm, der sein Verehrer war und den er als Geiger schätzte, sozusagen auf den Leib geschrieben haben. Es wird berichtet: Clement habe das Konzert vom Blatt geipfelt, weil es erst in der letzten Minute fertig geworden sei. Das kann nur so verstanden werden, daß die Orchesterstimmen so spät fertig wurden, daß eine Probe nicht mehr möglich war. Der Seltene hatte jedenfalls seine Stimme so zeitig in der Hand, daß er sich mit ihr vertraut machen konnte. Der Geiger, der Beethovens Violinkonzert angeht, des Publikums prima vista spielt, müßte noch geboren werden. Dem Publikum gefiel das Konzert; die Kritik hatte jedoch vergebens an ihm auszusetzen. Sie gestand ihm wohl manche Schönheit zu, fand aber, daß der Zusammenhang oft ganz gerissen sei und daß die unendlichen Wiederholungen einiger gemeinen Stellen leicht ermüden könnten. Und so gab Beethoven den Rat: er möge seine „großen anerkannten Talente“ gehöriger dazu verwenden, der Welt Werke zu schenken, die seinen zwei ersten Sinfonien gleichen, seinem amütsigen Szepter und seinem geistreichen Quinnet und mehreren seiner früheren Kompo-

Gestohlene Typhusbazillen.

Eine furchtbare Diebsbeute.

Hundertundzwanzig Detektiven sind seit kurzem auf der Jagd nach einem Dieb. Selten ist mit einem solchen Apparat die Verfolgung eines Diebes aufgenommen worden. Als vor einigen Wochen aus einem der vornehmsten Juweliergeschäfte der City, dem eleganten Lokal des Mr. Fighsberg, Diamanten von unermeßlichem Wert verschwunden waren, gab es bei weitem nicht so viele Kriminalbeamte, die mit der Ausforschung der Eindringler betraut worden waren, obgleich die Londoner Polizeidirektion diesen Einbruch als den größten seit Jahren bezeichnet hat. Diesmal muß es also der Polizei ganz besonders daran gelegen sein, den Dieb so rasch als möglich zu ermitteln. Und zwar ist dies im Interesse der Gesamtheit und des Diebes selber. Denn bei diesem seltsamen Diebstahl handelt es sich nicht um den Wert der Beute, Der unbekannt Täter hatte nämlich das Unglück, acht Phiolen, in denen sich Typhusbazillen in Reinkultur befanden, zu stehlen. Zur Stunde ist es noch nicht bekannt, was der Mann mit dieser seltsamen Beute angefangen hat. Jedenfalls kann diese Phiole unbeabsichtigt zu einer furchtbaren Mordtat in seiner Hand werden. Ueber den Vorfall werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Londoner Arzt Dr. Morin, Professor an der Universität, Spezialist für Bakteriologie, wurde ins Gesundheitsamt zu einer dringenden Konferenz berufen. Der Arzt, der Leiter eines der bakteriologischen Laboratorien der Universität ist, besand sich gerade im Institut, als die telephonische Einladung des Gesundheitsamtes anlangte. Ein junger Assistent, der zum Sprechapparat kam, nahm die Meldung auf und eilte, den Professor zu verständigen. Dieser war eben im Begriff, die Phiolen in einer Ledertasche zu verpacken, die für ein anderes Laboratorium der Universität bestimmt waren. Da sich das Gesundheitsamt in der Nähe des zweiten Laboratoriums befindet, entschloß sich der Professor, die Phiolen dort selbst zu übergeben. Er warf

sich in ein Auto und kam zehn Minuten später im Gesundheitsamt an. Dem Chauffeur gab er die Weisung, zu warten.

Die Konferenz im Gesundheitsamt zog sich in die Länge, und das Auto wartete über eine Stunde auf den Professor. Dr. Morin erschien endlich, riß den Wagenschlag auf und rief dem Chauffeur zu, in raschem Tempo zum Bakteriologischen Institut zu fahren. Kaum befand er sich im Wagen, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß die Ledertasche, in der er die acht Phiolen verwahrt hatte, inzwischen spurlos verschwunden war. Er suchte fieberhaft im Innern des Wagens nach, in der Hoffnung, daß die Tasche vielleicht hinter die Polster gerutscht sei. Seine Bemühungen waren vergeblich. Nun fuhr der Professor sofort zur Polizei und machte dort von dem Vorfall mit der Bemerkung Mitteilung, daß der unbekannt Täter mit den Phiolen ein furchtbares Unheil anrichten könne.

Es wurde sofort ein ganzer Stab von Detektiven auf die Suche nach dem Dieb entsendet. Der Chauffeur, der gleichfalls einvernommen wurde, konnte nichts Positives aussagen. Er gab nur an, daß er auf dem Führersitz eingeschlafen war; während er geschlafen habe, dürste der Dieb den Wagen geöffnet, dort die Tasche gefunden und mit der Beute das Weite gesucht haben.

Die Londoner Polizeidirektion setzte auch die Leitung der Radioabteilung von dem Vorfall in Kenntnis und ersuchte sie, zu verlautbaren, der Dieb möge sich in seinem eigenen Interesse mit den Phiolen melden. Es werde ihm Straffreiheit zugesichert, wenn er die Phiolen zurückbringe. Zugleich wurden die Radioabnehmer aufgefordert, die Phiolen, deren Aussehen genau beschrieben wurde, im Falle der Auffindung entweder bei der Polizeidirektion oder im Bakteriologischen Institut ungeschnitten abzugeben. Nach der Ausrückung des Professors Morin würde der Inhalt der acht Phiolen genügen, um damit Tausende Menschen zu infizieren.

Mädchenhandel.

In der letzten Zeit ist der Mädchenhandel häufig Gegenstand der Filmdarstellung gewesen. Dies sollte teils ein Sensationsbedürfnis befriedigen, zum Teil wohl auch der Aufklärung gedient werden. Weit wirksamer als alle diese Darstellungen verpricht der Bericht zu werden, der dem Völkerbundrat in Genf unterbreitet worden ist. Er umfaßt 2 Bände. Der zweite Band ist in seinen Einzelheiten so realistisch und so schrecklich, daß man ihn in Genf vertraulich behandelt und nur zur Mitteilung an diejenigen Regierungen bestimmt hat, die ein besonderes Interesse daran haben. Der erste Band ist für die Veröffentlichung freigegeben worden. Auch er ist reich an abstoßenden Einzelheiten, aber sowohl Austin Chamberlain, der englische Außenminister, wie auch Stresemann, der Reichsaussenminister, betonen die Notwendigkeit, der Welt von dem Material Kenntnis zu geben, das noch nie so umfassend und zuverlässig in einem Bericht zusammengefaßt worden ist.

Der Bericht stützt sich auf die Aussagen von 5000 Personen, die mit dem Mädchenhandel in unmittelbarer Verbindung stehen. Viele Befragungen sind wirklich wiedergegeben. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Mädchenhandel trotz gesetzlicher Verbote in fast allen Ländern noch in erstaunlich großem Umfang betrieben wird. In manchen Ländern sind 70 Prozent aller Dirnen Ausländerinnen, d. h. also durch den Mädchenhandel angeworben. In diesen Ländern werden Hunderte von Frauen ständig vom Auslande neu zugeführt, einige gegen ihren Will-

len, andere freiwillig. Aber nur wenige wissen, welchen Verhältnissen sie entgegengehen. Eine Ausländerin ist viel leichter einzuschleichen und zu verschleppen, weil sie weder die Sprache versteht noch die Beise kennt und bei niemanden Zuflucht suchen kann.

Der Mädchenhandel ist, wie jeder andere Handel, auf den Grundbesitz des Bedarfs und der Nachfrage eingestellt. Die Händler führen Buch über die Fälle, in denen Frauen und Mädchen verlangt werden, und bemühen sich, die Nachfrage zu befriedigen. Sie richten sich nach dem Reiseverkehr, nach der Ankündigung von Transportbewegungen, nach der Abhaltung von großen Rennen, Weitspielen und Festen, kurz, sie liefern ihre menschliche Ware überall dort hin, wo eine Ansammlung von vielen und zahlungskraftigen Männern zu erwarten ist.

Der Handel ist organisiert. Die Haupthändler der verschiedenen Länder stehen miteinander in Verbindung und tauschen ihre Informationen aus. Einige von ihnen sind die Bankiers dieses lässigen Gewerbes. Im großen und ganzen kann man vier verschiedene Typen unterscheiden: Die Prinzipale, die gewöhnlich kapitalkräftige Inhaber von Vergnügungstätten zweifelhafter Art sind, die Frauen, die diese Stätten betreiben, die Zuhälter, die von den Verdiensten eines oder mehrerer Mädchen leben, und schließlich die Zwischenhändler, die den Prinzipalen und Zuhältern Mädchen und Frauen zuführen. Diese vier Typen stehen miteinander in enger Verbindung.

Die Mädchen, die dem Händler zum Opfer fallen, werden in den meisten Fällen als Artisten angeworben. Sie kommen zum Teil aus Ungarn und den östlichen Ländern und werden so schlecht bezahlt, daß sie der Verschönerung leicht zum Opfer fallen. Andere werden durch ein Betrugsverprechen getäuscht und wenn sie einmal im Auslande sind, durch Gewalt zu einem unmoralischen Leben gezwungen. Der Bericht erwähnt Fälle, in denen die Widerstandskraft der Mädchen durch Auswüchsen gebrochen worden ist. Der Bericht stellt auch fest, daß eine große Zahl der Mädchen noch minderjährig ist.

Die Bedingungen, unter denen die Opfer des Mädchenhandels leben, sind verschieden. Es kommen Fälle vor, in denen das verschleppte Mädchen verhältnismäßig gut zu leben vermag und genug erwirbt, um sich nach ein paar Jahren zurückziehen zu können. Der Bericht stellt aber fest, daß in den bei weitem meisten Fällen das Opfer der Verschleppung bis zur letzten Möglichkeit ausgebeutet wird. Das Geld, das es erwirbt, kommt nur zum allergeringsten Teil in seine Hände und wenn sein Erwerb zu wünschen übrig läßt, so wird es mißhandelt. Aus einer türkischen Stadt wird berichtet, daß dort ein Kontrolleur vor dem Hause sitzt und mit einem Kreidestrich jeden Besucher auf seinem Stuhl notiert. Wenn der Erlös am Abend nicht der Anzahl der Besucher entspricht, so erhalten die Mädchen Prügel.

Dagegen verdienen die Prinzipale meistens an dem schändlichen Handel ein Vermögen. Als Beispiel wird die Aussage eines solchen Menschen angeführt, der eine zweifelhafte Vergnügungstätte in Buenos Aires betrieb. Er gab an, daß er mit Hilfe seiner Frau, die das Haus verwaltete, in 3 Jahren 60 000 Pesos (annähernd 250 000 M.) verdient habe. Er habe seinen Gewinn vorteilhaft in anderen Häusern ähnlicher Art angelegt und habe nun ein sicheres und reichliches Einkommen.

Der Bericht gibt ganz genau die Hauptwege an, die der Mädchenhandel von Europa nach Mittel- und Südamerika und von Europa nach Ägypten und anderen Gegenden Nordafrikas einschlägt. Die Wege sind so gemäßigt, daß die Grenzkontrolle nach Möglichkeit umgangen werden kann. Sie muß aber selbstverständlich an einigen Stellen doch passiert werden und aus dieser Notwendigkeit ist eine mit allen Mitteln ausgestattete Organisation entstanden, die Pässe und Visa fälscht und es den Mädchenhändlern ermöglicht, auch die schärfste Grenzkontrolle zu täuschen.

Die Wohnungsnot. Eine deutsche Schicksalsfrage.

Mietpreissteigerung, weiteres Sinken der Lebenshaltung und doch kein Ende des Wohnungs-elendes, kurz Wohnungsknappheit und Wohnungsnot legen sich als furchtbare Folgen des verlorenen Krieges mit erneutem Druck auf die deutsche Bevölkerung. Denn nicht nur die Arbeiterklasse, auch der gesamte Mittelstand in Stadt und Land ist von der Not erfasst. Auf 300 000 Wohnungen wird der jährliche Bedarf Deutschlands an neuen Wohnungen geschätzt! Viel zu sehr hat in dieser Lebensfrage bisher der einzelne, Privatperson sowohl wie Einzelgemeinde und Einzelstaat, zunächst an sich selbst gedacht, anstatt das Problem in seiner Bedeutung für die Gesamtheit zu erfassen und anzupacken. Vielleicht wäre sonst seine unbedingt notwendige Lösung schon weiter fortgeschritten. Freilich ist zu solcher Erkenntnis umfangreiche Kenntnis notwendig, Kenntnis, wie sie zum erstenmal in einzigartiger Weise das folgende erste Mal in „Die Wohnungsnot“ in umfassender Weise gibt.

Den Auftakt bildet der sachliche und doch so erschütternde Bericht „Heimlos“ von Pfarrer Ungnad aus dem dunkelsten Berlin, der vielen die Augen öffnet nach über die eigentlichen Gründe der geschmacklosen Verschwendung und Bergnügungssucht großstädtischer Massen, der geistigen Verflachung, der Kirchenaustrittsbewegung und der Verrohung der Jugend. Spezialkenner von Auf behandelnd die Verhältnisse in den einzelnen Großstädten eingehend. So beansprucht Wien (Professor Busching) mit seiner äußerlich scheinbar so erfolgreichen sozialistischen Wohnungspolitik unser besonderes Interesse. Die Verhältnisse in München, wo jede vierzehnte Wohnung überfüllt ist, werden durch Stadtrat Gasteiger weitläufig und mit vielen Tatsachen und neuestem Zahlenmaterial erörtert, samt den dortigen Maßnahmen der Woh-

nungsfürsorge, der Ledigenheime für Männer und Frauen, des Kinderhauses usw. Die Lage in Berlin ist ähnlich dargelegt. Die gewaltigen Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, die dem Städtebau aus der Wohnungsfürsorge erwachsen, entwickelt Stadtbaurat May (Frankfurt) mit allen Fragen des Typenbaues, der Typenstellung, Stadtauflockerung usw. Anschließend untersucht Regierungsrat Lübbert (Berlin) die Umgestaltung des Wohnungsbauwesens nach dem Kriege für Wohnungs- und Industriebauten, die neuen Bauordnungen, Einparung an geistiger und körperlicher Arbeit beim Bauen, die Bedeutung der Normen, kurz die Nationalisierung im Wohnungsbau. Als Vertreter der Anschauung, die eine Besserung der Not von der freien Bauwirtschaft erwartet, kommt Architekt und Stadtrat Liebergesell (München) zu Wort, der vor allem darauf hinarbeitet, die heute immer noch notwendigen öffentlichen Bauzuschüsse in eine wirtschaftlich zweckmäßige Organisationsform zu bringen. Ein umfassendes Material breitet in vorbildlicher Weise über die überaus wichtige Frage der Landarbeiterfiedelung Regierungspräsident Krüger (Lüneburg) aus. Die Aufgaben der öffentlichen Hand entwickelt Ministerialrat Bötz vom Reichsarbeitsministerium aus der Geschichte heraus, bis zur jüngsten Gegenwart. Eines seiner wichtigsten Ergebnisse ist die Erkenntnis, daß die Finanzierung des Wohnungsbaues durch die öffentliche Hand mehr und mehr wieder nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu gestalten ist. Schließlich handelt es sich auch bei der Wohnungsfrage darum, beste Menschenwirtschaft zu treiben aus einem Gebot größter Wirtschaftlichkeit heraus, wie Dr. de Voprie, Direktor der G. Heimstätten-gesellschaft Berlin, glänzend nachweist. Er führt die unmittelbaren und mittelbaren Einwirkungen der Wohnung und der Wohnungsnot auf die körperlichen und seelischen Zustände der Menschen vor Augen, die Einflüsse auf die Rasse (Mutterhaus der Großstädte), auf die Frau und ihre Hygiene, auf die Qualitätsverschlechterung der Menschen überhaupt, auf das kulturelle und politische Leben und die Entwicklung des Nach-

Zu sehr tut es, daß wahrhaft musikalischen Künstlern die Ehre gesichert werden, mit denen man Virtuosen, die nichts als ihre Finger haben, oft so unbedacht überhäuft, und daß man beide voneinander trennen lerne. Schumann.

Frauenbeilage

Nr. 11 8. Jahrgang

ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

März 1927

Die Berufswahl der Töchter.

Ist eine gründliche Berufsvorbildung bei Mädchen unrentabel?

Die Zeiten, als nur für die Söhne, nachdem sie die Schule verlassen hatten, die Frage zu beantworten war, welchen Beruf sie ergreifen sollten und wie ihre Vorbildung hierzu zu gestalten sei, sind vorüber. Heute gehören die „Haus-töchterchen“, die bei ihren Eltern bleiben und sich nur im Haushalte betätigen, zu den Ausnahmen. Es sei denn, daß die Mutter ihre Hilfe im Hause benötigt, jedoch auch sie sich veranlaßt, einem Berufe nachzugehen.

Nur daß, was die Auswahl dieses Berufes oder vielmehr die Vorbildung für diesen anbelangt, die Entscheidungen der Eltern den Töchtern gegenüber immer noch oft anders ausfallen als bei den Söhnen. Bei diesen ist es im allgemeinen selbstverständlich, daß man, wenn sie die Schule beendet haben, eine gewisse Summe Geldes dafür erübrigen muß, daß sie noch etwas Nützliches lernen, um dann ihren Platz im Berufsleben ordentlich auszufüllen. Man nimmt es in Kauf, daß auf diese Weise unter Umständen noch mehrere Jahre vergehen, ehe der Sohn einen Verdienst mit heimbringt. So schwer dies zunächst auch sein mag, man rechnet eben auf lange Sicht, in klarer Erkenntnis dessen, daß nur eine gute Vorbildung einem Menschen auf die Dauer befähigt, gegenüber den vielen Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt sich durchsetzen zu können.

Andererseits verhält man sich oft den Töchtern gegenüber anders. Hier gilt es im großen und ganzen noch als selbstverständlich, daß diese so reich wie möglich verdienen müssen. Man ist viel weniger geneigt, viel Geld und Zeit für die Vorbildung zu opfern. Dies nicht etwa, weil man die Söhne irgendwie bevorzugt würde. Nur gilt es stillschweigend als ausgemacht, daß sich das bei den Töchtern nicht recht „loht“.

KAYSER-NÄHMASCHINEN

für alle Zwecke sind weitaus die besten und billigsten!

Vertreter: KARL DENNER, Kaiserstraße 5 — FRANZ MAPPES, Kaiserstraße 172

Altstein-Schnittmuster

Alleinverkauf

Hermann Tietz

Man sieht eben die Möglichkeit voraus, daß die Mädchen früher oder später doch einmal heiraten, und dann den Beruf aufgeben. So wird dieser hier mehr als ein Provisorium aufgefaßt, woraus man eben den Schluß zieht, daß es „Verwendung“ wäre, viel Geld dafür auszugeben, um das junge Mädchen dafür mit Wissen und Können auszurüsten. So entscheidet man sich in der großen Mehrzahl der Fälle für einen Beruf, der schon gleich oder sehr bald Geld einbringt. Am liebsten läßt man die Töchter einen kurzen Handelskursus durchmachen, etwas Schreibmaschine und Stenographie lernen und dann soll sie versuchen, damit ihr Glück zu machen.

Und hat sie Glück, dann erwirbt sie wohl auch eine Stelle. Und ist sie von Natur besonders tüchtig, dann vermag sie sich wohl auch in ihr zu halten. In der großen Mehrzahl der Fälle ist aber gerade in unserer Zeit der starken Konkurrenz das Ergebnis so, daß diese Stellungs-suche oft lange nicht zu dem erwünschten Erfolg führt und bei jeder Geschäftskrise muß die schlecht Vorbildete fürchten, zuerst entlassen zu werden. Sie weiß sich in dem Konkurrenzkampf nur dadurch zu helfen, daß sie für billigeres Geld ihre Arbeitskraft anbietet. So trägt sie dazu bei, die an sich schon schlechten Löhne noch mehr zu drücken.

Wer mit einigermaßen offenen Augen durchs Leben geht, der wird in zahlreichen Einzel-schicksalen die verhängnisvollen Folgen einer mangelhaften Berufsvorbildung beobachtet haben können. Da aber trotz allem immer noch so viel in dieser Beziehung den Kindern, besonders aber den Töchtern gegenüber verläumt wird, ist es vielleicht nicht unangebracht, dieses Problem noch an einigen Zahlen zu illustrieren, wie sie von der Reichsarbeitsverwaltung herausgegeben wurden („Berufsberatung, Berufs-ausbildung, Berufsausbildung“, bei Reimar (Hobbing, Berlin). Es geht daraus klar hervor, wie sich eine bessere Berufsvorbildung in einer geringeren Dauer der Arbeitslosigkeit, im festere Stellen- und Berufswechsel äußert. Als

Beispiel sei eine Tabelle mitgeteilt, die sich auf die Verhältnisse in einer rheinischen Großstadt bezieht. Danach waren:

von 567 gelernten Knaben 76 (= 13 Proz.) arbeitslos gewesen; 20 Jahre (= 3,5 Proz.) Dauer der Arbeitslosigkeit;
von 313 ungelerten Knaben 196 (= 62 Proz.) arbeitslos gewesen; 95 Jahre (= 30 Proz.) Dauer der Arbeitslosigkeit;
von 296 gelernten Mädchen 34 (= 11 Proz.) arbeitslos gewesen; 12 Jahre (= 4 Proz.) Dauer der Arbeitslosigkeit;
von 150 ungelerten Mädchen 24 (= 16 Proz.) arbeitslos gewesen; 30 Jahre (= 20 Proz.) Dauer der Arbeitslosigkeit.

Ebenso kann man ersehen, wie bei den ungelerten Knaben wie Mädchen der Stellenwechsel und der Berufswechsel viel häufiger vorkommt als bei den gelernten. Ein ähnliches Bild ergibt eine Zusammenstellung, die von einer Fachabteilung des Arbeitsnachweises für die Damenkonfektion vorgenommen worden ist. Es wurden dort innerhalb eines Jahres 19 000 Arbeitslose gezählt, davon 8 000 selbständige Arbeiterinnen und 11 000 Zeit- und Zuarbeiter. Diese verteilten sich aber bei den selbständigen Arbeiterinnen, was die Dauer anbelangt, folgendermaßen:

bei 1000 Arbeiterinnen im Durchschnitt 2 Monate;
bei 3000 ersten Kräften im Durchschnitt 3 Monate;
bei 4000 zweiten Kräften im Durchschnitt 4 1/2 Monate.
Von den Zeit- und Zuarbeiterinnen aber waren:

2000 erste Zuarbeiter im Durchschnitt 4 Monate;
7000 zweite Zuarbeiter im Durchschnitt 5 Monate;
3000 ungelernete Arbeiterinnen im Durchschnitt 7 Monate.

Auch hier waren also die besser qualifizierten Kräfte im Vorteil. Wie auch die gründlichere kaufmännische Vorbildung sich im Ergebnis vielfach rentiert, er-

gibt folgendes Zahlenbild: von 100 in staatlichen oder in staatlich anerkannten Handelsschulen ausgebildeten Angestellten wurden ermittelt:

Stellenwechsel 210 Fälle.
Arbeitslosigkeit insgesamt 24 Monate
Bezug von Erwerbslosenunterstützung 41 Fälle

Bei 100 in Handelspressen vorgebildeten Angestellten wurden ermittelt:

Stellenwechsel 584 Fälle.
Arbeitslosigkeit insgesamt 70 Monate
Bezug von Erwerbslosenunterstützung 101 Fälle

Aus allen diesen Beispielen, die noch um viele vermehrt werden könnten, geht klar hervor, daß man keine Kinder, wenn man ihnen keine genügende Berufsvorbildung auf ihren Lebensweg mitgibt, großen Schwierigkeiten und unter Umständen großer Not aussetzt. Man sollte hier also keine Mühe und selbst nicht zeitweilige Entbehrungen scheuen, auch bei Mädchen nicht. Denn die Annahme einer möglichen Verbesserung ist ja doch nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, die heute auf schwächeren Grundlagen steht denn je; denn das ist ja allgemein bekannt, daß als Folge des Krieges auch der Frauenüberschuß stark zugenommen hat und die Verhältnisse für unsere Töchter noch auf Jahre hinaus äußerst ungünstig sind. Dazu kommen die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die es den meisten Männern erst in verhältnismäßig hohem Alter erlauben, einen eigenen Hausstand zu gründen. Selbst aber, wenn ein Mädchen eine Ehe eingeht, sieht sie sich gar oft vor die Notwendigkeit gestellt, mit zu verdienen, weil das Einkommen des Mannes nicht ausreicht, um die Unterhaltung des Lebensunterhaltes. Ferner darf auch das Moment nicht unterschätzt werden, daß die Möglichkeit, sich ihren Lebensunterhalt allein zu verdienen, den jungen Mädchen ein viel unabhängigeres Gefühl bei der Ehescheidung gibt. Sie sind dann nicht vor die Zwangslage gestellt, jeden sich bietenden Heiratskandidaten zu nehmen oder gar von sich aus benutzt auf „Männerfang“ auszugehen, nur um der wirtschaftlichen Unterstützung willen, sondern sie können es sich leisten, ihrer Neigung zu folgen.

Die Eltern können darum nicht ernst und nicht oft genug gemacht werden, nicht an der Berufsvorbildung ihrer Kinder zu sparen; das hier angelegte Geld wird sich immer, auch bei den Mädchen, tausendfach rentieren.

Gerda B y s h n i e w i t z

Gritzner
Nähmaschinen - Fahrräder
werden
überall bevorzugt!
Gritzner Schnellnäher!
3500 Stiche in der Minute
Vielseitige Verwendbarkeit!
Maschinenfabrik Gritzner A.G.
Gegr. 1872 Durlach Gesamtfabrik 150 000 qm
Vertreter:
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.

Leipheimer & Mende
Spezialhaars
für
Stoffe
Beyer-Schnitte
und Zeitschriften

W. v. Wöckel empfiehlt zu
konkurrenzlos billigen Preisen bei fachm. Bedienung
Schneefabrik **Andr. Weinig jr.**
Karl-Friedrichstraße 21, am Rondellplatz.
Telephon 5476 Gegr. 1840.

Leinwand-Parade!
0.50 0.95 1.95 2.95 3.95
Die Veranstaltung bietet Ihnen größte Vorteile.
BURCHARD

Für die Einsegnung
empfehlen wir in reicher Auswahl schwarze und weiße Stoffe, Samt u. Seide zu billigsten Preisen.
Mehle & Schlegel K. Kaiserstraße 124b
Das neue Vobach-Album ist da.

Zur Frühjahrs-Saison
empfiehlt seine
Werkstätte
für feine Damenschneiderei
Karl Naudascher
Krugstraße 19, bei Lammstraße. Tel. 4749.

Dietrich's Soisette
der Strumpf
den jede elegante Dame benötigt.
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Aussteuerartikel, Wäsche
G. Eberhard, Amalienstr. 17
Bade-Einrichtungen
W. Winterbauer, Zähringerstr. 57
Beifedern-Reinigung
Peschmann, Karlsr. 20. Tel. 2158
Corsage-Spezialgeschäft
Dr. Haehls Korsettsatz „Natura“ Allee-Verk. Julie Baur Wwe. Klapprechtstraße 9. Tel. 4163.
Damenschneiderei
L. Werner, Kurvenstr. 3
Dampfwaschautomaten
A. Haecker, Sofienstraße 11. Tel. 4574
Drogerie
Otto Mayer, Ecke Schützenstraße und Wilmstraße Nr. 20

BILLIGE BEZUGSQUELLEN

Elektrische Apparate Elektrohaars, Rholenstr. 13 Elektrolux Der führende Staubsauger, Kaiserstr. 74. Tel. 1704 Färberei J. F. Schmitt, Scheffelstraße 53 Mich. Weiß, Blumenstraße 17 Gasherde m. Backof. v. 70 M an J. H. Becker, Waldstraße 13 Herde u. Öfen Küppersbusch, Junier & Ruh Kar. Fr. Alex. Müller, Amalienstr. 1	Hohsäule und Plissee Stücker, Douglasstraße 26 Kinderwagen - Korbmöbel Rigel, am Ludwigsplatz Kochen-Gas-Herde Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1 Korbmöbel Herm. Schmidt, Sofienstraße 112 Lampenschirme W. Clorer jr., Kaiserstr. 136. Tel. 1223 Leibbinden J. Unterwagner, Kaiser-Passage 22-26	Linoleum und Tapeten H. Durand, Douglasstr. 26. Tel. 436 Maß- u. Orthopädiestiefel Hoh. Lackner, Douglasstr. 26 (Post) Mineralwasser Balm & Bagler, Zirkel 33. Tel. 255 Möbel, Wohn.-Einrichtung. Karl Ehrfeld, Zähringerstraße 74 Nähmaschinen, Fahrräder Karl Ehrfeld, Erbprinzenstraße 1	Photo-Apparate O. Ganske, Ruppurr, Resedenzweg 44 Photogr. Atelier Samson & Co., Kaiser-Passage 4 Saugling Herrnstraße 5 Tel. 4553 der preisgekürzte Borsigstaubsauger Schuh-Instandsetzung Schuhinstandsetzungsfabrik Solid S. Landauer, Kaiserstr. 44. Tel. 4707 Seiden-Lampenschirme Bad. Handwerkskunst, Friedrichsplatz 4. Kal-estr. 80. Tel. 1752	Seifenspezialhaus Karl Appenzeller, Bürgerstraße 6 Telephon 1733 Speiseöl Ul-Centrale, Luisenstraße 11 Sporn Beier, Kaiserstraße 174. Tel. 5217 Sprechapparate u. Zubehör M. Godelmann, Artikel 50. Teppich-Reparatur Fabrik handgeküpft. Teppich Karlsruhe 91. Vergolderei, Einrahmung H. Bier & Co. Akademiestraße 14 Waschanstalt Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen.
---	---	---	---	---

Seifenspezialhaus
Karl Appenzeller, Bürgerstraße 6
Telephon 1733
Speiseöl
Ul-Centrale, Luisenstraße 11
Sporn
Beier, Kaiserstraße 174. Tel. 5217
Sprechapparate u. Zubehör
M. Godelmann, Artikel 50.
Teppich-Reparatur
Fabrik handgeküpft. Teppich
Karlsruhe 91.
Vergolderei, Einrahmung
H. Bier & Co. Akademiestraße 14
Waschanstalt
Schorpp, Telephon 725. Läden in allen Stadtteilen.

Höhere Schule und Frauen-Oberstufe.

Im Mittelpunkt der Märzversammlung des Vereins für Frauenberufung...

wird durch ihre Arbeitsmethode, die Durchdringung von Theorie mit Praxis...

Die Geburt der Handtasche.

Ein Märchen von Carry Brauchvogel. Die Mode und die Vernunft waren seit Jahrhunderten einander gram gewesen...

Die Mode lächelte wieder, aber in ihrem krausen Verzeu sitz schon Neie auf, daß sie sich so völlig aus der Hand gegeben hatte...

Jung gewohnt, alt getan.

Etwas von der Körperpflege des Kindes.

Gesunde und schöne Kinder sind der Stolz jeder Mutter. Die Grundlage der Gesundheit ist und bleibt die richtige Ernährung...

Die Körperpflege fängt bei der Hautpflege an. Die Haut des Kindes soll immer weich, warm und rosig sein. Unentbehrlich ist also Saubertell, Waschen und Baden...

Von größtem Wert für eine geregelte Verdauung ist die Pflege des Mundes und der Zähne. Jedes Kind sollte eine Zahnbürste haben. Es genügt schon, wenn die Zähne mit lauwarmem Wasser abgebrokelt werden...

Praktische Winke.

Flaschen zu reinigen. Das Reinigen von Flaschen geschieht am besten mit Hilfe von Essigsäure. Man füllt die Flasche mit Wasser, tut die zerstückelten Eierchalen hinein...

Geschäftliche Mitteilung.

Ein wichtiges Kapitel ist heute die Gesichtspflege. Viele Frauen vernachlässigen gerade dies, obwohl sie großen Wert auf die Auswahl der Hüte und Kleider legen...

Geschäftliche Mitteilung.

Dieirlich „Seifette-Strumpf“ wird von den Damen bevorzugt, weil er sich in Haltbarkeit und Qualität bewährt hat.

Nicht kochen!

Advertisement for Rohmilch and Mayer's Kur- u. Kindermilch, featuring Ludwig Mayer and contact information.

Schlank Linie und Kinoptische Mode.

Wir stehen an der Schwelle einer neuen Ära in der Geschichte weiblicher Schönheit und Eleganz: des Zeitalters größtmöglicher physischer Schlankheit. Der Frauenkörper ist nicht mehr das, was er vor 25 Jahren, ja sogar vor 10 und vor 5 Jahren war...

deren Zeugen wir sind, eine grundlegende und fundamentale, eine universelle und definitive ist, und zwar aus dem Grunde, weil sie das Produkt einer ganz radikalen Veränderung in der weiblichen Körperkonstitution selbst ist.

Wie das junge Mädchen die Mode eroberte. Wir stehen sonach nicht vor einer vergänglichem, vorübergehenden Erscheinung, sondern vor einer wissenschaftlichen, aus einem biologischen Gesetze automatisch abgeleiteten Tatsache...

heute noch die zierlich-schlanken, ja oft beinahe schmachtigen Linien des jungen Mädchens beschämt, anstatt wie früher bereits die ersten Anzeichen des „Aus-der-Form-Gehens“ zu verzeichnen.

Die Erscheinung und Figur des jungen Mädchens von gestern war auf Gnade und Ungnade der mehr oder weniger großen Gesichtlichkeit von Hauschneiderinnen und Konfektionshelferinnen verfallen, während heute ganz im Gegenteil das Betreiben, deren Reize möglichst vorteilhaft zur Geltung zu bringen, die Hauptfrage jedes Schneiders bildet.

anliegende Blusen, Westentailen, Schinkenärmel, bausichtige Röcke und bis zur Qualität der Stoffe und Gewebe, die mit Vorliebe dicht und faltenschnur gewählt wurden, waren lauter Hilfsmittel zur Betonung dieses Idealbildes der Vollreife.

Die Menschheit ist nicht allesamt nach ein und derselben Form gegossen, sie wird es auch niemals sein. Auch zur Zeit, da üppige Formen die Mode waren, gab es schlankere Figuren zur Genüge und heute dagegen, wo die Bewunderung der Frau mit jugendlichen Formen zufließt, ist immerhin ein Teil der Frauen weberschlank noch jugendlich.

Advertisement for ANNY-CLARE LUFT, Institut für Gesichtspflege - Manicure, located in Karlsruhe.

